

**Adaption bestehender Gebäude für Kommunalarchive**  
**Festlegung von Mindeststandards in einer Handreichung für Nutzer**

**Bericht über das Transferprojekt im Rahmen des Archivreferendariats  
am Hauptstaatsarchiv Stuttgart und an der Archivschule Marburg**

**von**

**Lilian Hohrmann**

26. März 2004

# Inhalt

<b>1.</b>	<b>Einleitung: Literaturbericht, Problemstellung und methodische Vorgehensweise.....</b>	<b>5</b>
<b>2.</b>	<b>Ergebnisse der IST-Analyse.....</b>	<b>12</b>
2.1.	Das Kreisarchiv Göppingen.....	12
2.1.1.	Zuständigkeit und Bestände.....	12
2.1.2.	Geschichte des Gebäudes.....	13
2.1.3.	Planungs- und Bauphase der Adaption für das Kreisarchiv.....	13
2.1.4.	Lage des Gebäudes.....	17
2.1.5.	Struktur und Grundeinrichtung des Gebäudes.....	17
2.1.6.	Die Funktionsbereiche des Gebäudes.....	18
2.1.6.1.	Magazin.....	18
2.1.6.2.	Büros und technische Arbeitsräume.....	18
2.1.6.3.	Öffentlichkeitsbereich.....	19
2.1.6.4.	Wege zwischen den Funktionsbereichen.....	19
2.1.7.	Evaluation.....	20
2.2.	Das Kreisarchiv Rhein-Neckar-Kreis.....	20
2.2.1.	Zuständigkeit und Bestände.....	20
2.2.2.	Geschichte des Gebäudes.....	21
2.2.3.	Planungs- und Bauphase der Adaption für das Kreisarchiv.....	21
2.2.4.	Lage des Gebäudes.....	23
2.2.5.	Struktur und Grundeinrichtung des Gebäudes.....	23
2.2.6.	Die Funktionsbereiche des Gebäudes.....	24
2.2.6.1.	Magazin.....	24
2.2.6.2.	Büros und technische Arbeitsräume.....	24
2.2.6.3.	Öffentlichkeitsbereich.....	25
2.2.6.4.	Wege zwischen den Funktionsbereichen.....	25
2.2.7.	Evaluation.....	25

2.3.	Das Stadtarchiv Göppingen.....	26
2.3.1.	Zuständigkeit und Bestände.....	26
2.3.2.	Geschichte des Gebäudes.....	27
2.3.3.	Planungs- und Bauphase der Adaption für das Stadtarchiv.....	27
2.3.4.	Lage des Gebäudes.....	30
2.3.5.	Struktur und Grundeinrichtung des Gebäudes.....	30
2.3.6.	Die Funktionsbereiche des Gebäudes.....	31
2.3.6.1.	Magazin.....	31
2.3.6.2.	Büros und technische Arbeitsräume.....	32
2.3.6.3.	Öffentlichkeitsbereich.....	32
2.3.6.4.	Wege zwischen den Funktionsbereichen.....	33
2.3.7.	Evaluation.....	33
2.4.	Das Stadtarchiv Leutkirch.....	34
2.4.1.	Zuständigkeit und Bestände.....	34
2.4.2.	Geschichte des Gebäudes.....	35
2.4.3.	Planungs- und Bauphase der Adaption für das Stadtarchiv.....	35
2.4.4.	Lage des Gebäudes.....	38
2.4.5.	Struktur und Grundeinrichtung des Gebäudes.....	38
2.4.6.	Die Funktionsbereiche des Gebäudes.....	39
2.4.6.1.	Magazin.....	39
2.4.6.2.	Büros und technische Arbeitsräume.....	39
2.4.6.3.	Öffentlichkeitsbereich.....	40
2.4.6.4.	Wege zwischen den Funktionsbereichen.....	40
2.4.7.	Evaluation.....	41
2.5.	Die Bedeutung der Ergebnisse der IST-Analyse für die Entwicklung von Mindeststandards bei der Adaption bestehender Gebäude für Kommunalarchive.....	42

<b>3.</b>	<b>Vorschlag für vom Nutzer zu fordernde Mindest-standards bei der Adaption bestehender Gebäude für Kommunalarchive.....</b>	<b>44</b>
3.1.	Lage des Gebäudes.....	44
3.2.	Struktur und Grundeinrichtung des Gebäudes.....	45
3.3.	Die Funktionsbereiche des Gebäudes.....	47
3.3.1.	Magazin.....	47
3.3.2.	Büros und technische Arbeitsräume.....	50
3.3.3.	Öffentlichkeitsbereich.....	52
<b>4.</b>	<b>Weiter gehende Standards und Empfehlungen.....</b>	<b>53</b>
4.1.	Lage des Gebäudes.....	53
4.2.	Struktur und Grundeinrichtung des Gebäudes.....	54
4.3.	Die Funktionsbereiche des Gebäudes.....	54
4.3.1.	Magazin.....	54
4.3.2.	Büros und technische Arbeitsräume.....	54
4.3.3.	Öffentlichkeitsbereich.....	56
<b>5.</b>	<b>Zusammenfassung und Ausblick.....</b>	<b>57</b>
<b>6.</b>	<b>Literatur.....</b>	<b>59</b>

# 1. Einleitung: Literaturbericht, Problemstellung und methodische Vorgehensweise<sup>1</sup>

Der Adaption bestehender Gebäude für Archivzwecke war die erste Tagung des 1988 vom Internationalen Archivrat gegründeten Ausschusses für Fragen des Archivbaus und der Archiveinrichtungen gewidmet.<sup>2</sup> In dem vom Leiter dieses Ausschusses, Michel Duchein, verfassten und vom ICA herausgegebenen Werk zum Archivbau werden ebenso wie auf dieser Konferenz die Vor- und Nachteile von Archivzweckbauten und Adaptionen diskutiert. Demnach sprechen für einen Archivzweckbau die größere Funktionalität, die Möglichkeit der Realisierung neuer Techniken hinsichtlich der Konstruktion sowie der Aufrechterhaltung idealer klimatischer Bedingungen in den Magazinen und die stärkere Betonung der Bedeutung von Archiven als Investition in die Zukunft durch einen modernen Bau. Als Argument für einen Altbau führt Duchein den ökonomischen Aspekt an, wobei er einräumt, dass Adaptionen nicht immer die kostengünstigere Lösung sein müssen. Als entscheidenden Faktor hebt er jedoch den kulturellen Wert hervor, der durch die Erhaltung eines historisch bedeutenden Gebäudes mit der Nutzung für Archivzwecke geschaffen wird.<sup>3</sup>

In der deutschen Diskussion über Archivbauten wird allgemein bedauert, dass wenig eigenständige Literatur zu Adaptionen vorhanden ist.<sup>4</sup> Eine Ausnahme ist die in jüngerer Zeit erschienene Abhandlung Volker Trugenbergers über die Nutzung denkmalgeschützter Gebäude für baden-württembergische Staatsarchive,

---

<sup>1</sup> Für die Betreuung meiner Transferarbeit danke ich Herrn Dr. Kretzschmar (Hauptstaatsarchiv Stuttgart) und Herrn Dr. Mährle (Archivschule Marburg/Hauptstaatsarchiv Stuttgart). Ich danke außerdem Herrn Dr. Ernst (Hauptstaatsarchiv Stuttgart) dafür, dass er mich bei meiner Suche nach einem geeigneten Thema für das Transferprojekt darin bestärkt hat, einer Fragestellung aus dem Bereich „Archivbau“ nachzugehen.

Die Abbildungen sind für die Online-Publikation herausgenommen worden.

<sup>2</sup> Hermann Rumschöttel, *Archivbau heute – Erfahrungen, Tendenzen, Perspektiven*, S. 256. Die Beiträge der Tagung in Turin im Jahre 1989 behandelten Themen wie die Vor- und Nachteile der Adaption von Gebäuden für Archive sowie den Feuer- oder Einbruchschutz und stellten Einzelbeispiele für gelungene Adaptionen in Frankreich und Italien vor. *Committee on archive buildings and equipment ICA. Meeting on the adaption of existing buildings for archival needs. Turin 1989*, in: *Janus* 1 (1992), S. 49-123.

<sup>3</sup> Michel Duchein, *Archive Buildings and Equipment*, S. 29-30.

<sup>4</sup> Hermann Rumschöttel, *Archivalien unter Dach und Fach. Funktionsgerechte Räumlichkeiten für Archive in alten und neuen Gebäuden*, S. 14. Eine Schwierigkeit bei der Beschäftigung mit Adaptionen in der Literatur stellt die große Bandbreite der für Archivzwecke genutzten Gebäude und ihre Abgrenzung zu Archivzweckbauten dar. Rumschöttel schlägt beispielsweise vor, bei Gebäuden, die vollständig entkernt worden sind, nicht von Adaptionen zu sprechen, sondern sie den Archivzweckbauten zuzuordnen. Ebd.

in der Adaptionen vergleichend dargestellt werden.<sup>5</sup> In einem früher erschienenen Sammelband, in dem ausschließlich Adaptionen bestehender Gebäude für Kommunalarchive beschrieben werden - wobei es sich in erster Linie um nordrhein-westfälische Archive handelt<sup>6</sup> - wird von Wolfgang Franz Werner dieses weitgehende Fehlen von Spezialliteratur über Adaptionen ebenfalls bemerkt.<sup>7</sup> Dies löst nach Werner insbesondere deshalb Verwunderung aus, da die Nutzung von Altbauten gerade bei Kommunalarchiven den Regelfall darstellt und es nur sehr selten zur Realisierung von Archivzweckbauten kommt.<sup>8</sup> In der Veröffentlichung von 1993 wurde auch kritisiert, dass es bis zum Zeitpunkt ihres Erscheinens keine verbindlichen Normen gab, nach denen man sich bei der Planung von Archivbauten richten könne. In diesem Zusammenhang wurde auf das englische Beispiel des „British Standard 5454“ als normierenden Forderungskatalog verwiesen.<sup>9</sup> Mittlerweile ist in Deutschland zwar durch die auf der neuen internationalen ISO-Norm 11799 „Information and documentation – Document storage requirements for archive und library materials“<sup>10</sup> basierende DIN-Vornorm 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“ von 2001 Abhilfe geschaffen worden.<sup>11</sup> Die DIN-Vornorm ist jedoch unter Kommunalarchivaren noch nicht sehr bekannt,<sup>12</sup> und sie bezieht sich auch nicht speziell auf Adaptionen. Weiterhin enthält sie bis auf Angaben zu Klimawerten in Magazinen beispielsweise im Hinblick auf die Bodenbelastbarkeit in Archiven sowie die üblichen Raum- oder Regalgrößen keine genauen Zahlen,

---

<sup>5</sup> Volker Trugenberger, Die Adaption denkmalgeschützter Gebäude für Archivzwecke - Erfahrungen der baden-württembergischen Archivverwaltung bei der Unterbringung der Staatsarchive Ludwigsburg, Sigmaringen und Wertheim, in: Festschrift für Gerhard Taddey, hrsg. v. Andreas Maisch, Schwäbisch Hall 2002, S. 639-682. Im Gegensatz zu dieser vergleichenden Studie sind sonst eher Arbeiten zur Realisierung von Adaptionen einzelner Gebäude erschienen. Vgl. zum Beispiel Jürgen Rainer Wolf, Der Neubau des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt in der Hoftheater-Ruine, in: Der Archivar 49 (1996), Sp. 419-438.

<sup>6</sup> Archivgebäude. Umwandlung und Einrichtung für Archivzwecke (Landschaftsverband Rheinland. Archivberatungsstelle. Archivhefte 26), Köln 1993.

<sup>7</sup> Wolfgang Franz Werner, Archivische Grundanforderungen an Adaptionen, S. 105.

<sup>8</sup> Ebd.

<sup>9</sup> A.a.O., S. 106.

<sup>10</sup> ISO 11799 „Information and documentation – Document storage requirements for archive und library materials“, hrsg. v. der International Organisation for Standardisation, o.O. 2003. Die ISO-Norm in der Fassung von 2003 wurde mir dankenswerterweise von Herrn Dr. Barteleit zur Verfügung gestellt, der am Bundesarchiv für den Neubau des Archivgebäudes am Dienstort Berlin nach den Plänen des Architekten Stephan Braunfels und die in diesem Zusammenhang durchgeführte Adaption der ehemaligen amerikanischen Kaserne als Bürogebäude für das Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde zuständig ist.

<sup>11</sup> DIN V 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“, hrsg. v. DIN Deutsches Institut für Normung e.V., Berlin 2001.

<sup>12</sup> Für diese Auskunft danke ich dem Leiter des Stadtarchivs Stuttgart Herrn Dr. Müller der mir auch freundlicherweise die DIN-Vornorm zur Verfügung stellte.

und sie macht keine Vorgaben für die Einrichtung von Werkstätten.<sup>13</sup> Hierfür müssen andere Richtlinien wie zum Beispiel der DIN-Fachbericht 13 „Bau- und Nutzungsplanung von Wissenschaftlichen Bibliotheken“<sup>14</sup> oder Literatur ausgewertet werden, wobei die von Wolfgang Franz Werner formulierten „Archivischen Grundanforderungen an Adaptionen“<sup>15</sup> ähnlich wie die DIN-Vornorm 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“ wenig konkrete Vorgaben enthalten, die Nutzern bei der Planung der Adaption eines Gebäudes für ein Kommunalarchiv als Handreichung dienen könnten. Ferner gibt es einen von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg formulierten sehr ausführlichen Anforderungskatalog an Archivbauten,<sup>16</sup> der auch Kommunalarchiven als Orientierung zur Verfügung gestellt wird, in dem die Standards der DIN-Vornorm verarbeitet sind und der sich sowohl auf Zweckbauten als auch auf Adaptionen bezieht.

Eine mit der Abhandlung Volker Trugenbergers über die Adaption denkmalgeschützter Gebäude für baden-württembergische Staatsarchive vergleichbare Studie gibt es für Kommunalarchive in Baden-Württemberg bislang nicht.<sup>17</sup> Eine solche Darstellung aktueller Adaptionen wäre von Nutzen, da sie als Beispiel für andere Umbauten dienen könnte. In Zeiten knapper öffentlicher Mittel erscheint es zudem sinnvoll, sich auf Grundanforderungen zu konzentrieren und Mindeststandards speziell für Adaptionen bestehender Gebäude zu

---

<sup>13</sup> Rainer Hofmann merkt ebenfalls an, dass die DIN-Vornorm relativ weit gefasste Vorgaben enthält, die nicht sehr konkret sind. Rainer Hofmann, Neue Norm: Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut. <http://www.uni-muenster.de/Forum-Bestandserhaltung/grundlagen/norm-hofmann.shtml?print>.

<sup>14</sup> DIN-Fachbericht 13 „Bau- und Nutzungsplanung von Wissenschaftlichen Bibliotheken“, hrsg. v. DIN Deutsches Institut für Normung e.V., Berlin/Wien/Zürich 1988. Dieser Fachbericht wurde mir dankenswerterweise von Herrn Ziegler (Kreisarchiv Göppingen) zur Verfügung gestellt.

<sup>15</sup> Wolfgang Franz Werner, Archivische Grundanforderungen an Adaptionen, in: Archivgebäude. Umwandlung und Einrichtung für Archivzwecke (Landschaftsverband Rheinland. Archivberatungsstelle. Archivhefte 26), Köln 1993, S. 105-114.

<sup>16</sup> Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (Unveröffentlichtes Manuskript), Stuttgart 2001. Im Internet hat die Landesarchivdirektion Baden-Württemberg die Empfehlungen der Archivreferentenkonferenz des Bundes und der Länder zur Notfallvorsorge in Archiven veröffentlicht, die 1998 vom Restaurierungsausschuss ausgearbeitet wurden. Diese Empfehlungen enthalten auch Hinweise für bauliche Maßnahmen und die Magazinausstattung. Notfallvorsorge in Archiven. Empfehlungen der Archivreferentenkonferenz des Bundes und der Länder zur Notfallvorsorge in Archiven, erarbeitet vom Restaurierungsausschuss 1998, <http://www.lad-bw.de/ife/best-not.htm>.

<sup>17</sup> Über die Adaption einer Pfandleihe für das Stadtarchiv Karlsruhe hatte Ernst Otto Bräunche bereits zu Beginn der 1990er Jahre einen Aufsatz verfasst. Es wird darin jedoch nicht der Vergleich zu anderen Adaptionen von Gebäuden für baden-württembergische Kommunalarchive gezogen. Ernst Otto Bräunche, Adaption eines denkmalgeschützten Altbaus: Das Stadtarchiv Karlsruhe, in: Archivgebäude. Umwandlung und Einrichtung für Archivzwecke, Köln 1993, S. 63-69.

formulieren, die Kommunalarchivaren beim Umbau von Altbauten als Orientierung dienen könnten.

Für die Projektdurchführung wurden zwei baden-württembergische Kreis- sowie zwei Stadtarchive ausgewählt, bei denen in den letzten zehn Jahren Adaptionen durchgeführt worden sind, um den aktuellen in der Praxis bestehenden Stand widerspiegeln zu können.<sup>18</sup> Da es sich um Archive mit einem sehr kleinen Mitarbeiterstab handelt, sind Berichte über die Bauten nicht publiziert worden. Aus diesem Grund ist der IST-Analyse ein breiter Teil in dieser Arbeit eingeräumt worden, um gegenwärtige Tendenzen bei der Adaptierung wiedergeben zu können.<sup>19</sup> Die Auswahl der Archive stellt nicht nur einen sehr aktuellen Stand dar, sondern es werden auch Bauten aus sehr unterschiedlichen Epochen von der Stauferzeit bis in die 1950er Jahre als Exempel für Adaptionen vorgestellt, damit diejenigen Leser, die auf die gemachten Erfahrungen zurückgreifen und Lösungen für eigene Probleme bei der Planung eines Umbauprojekts finden wollen, eine möglichst große Bandbreite an Beispielen vorfinden. Die Archive sind im Zeitraum vom November bis Dezember 2003 besucht worden.<sup>20</sup>

Zuvor ist ein Fragebogen erarbeitet worden, anhand dessen mit der Leiterin beziehungsweise dem Leiter des Archivs ein Interview geführt wurde. Es wurde davon abgesehen die Fragebögen zu verschicken, da im direkten Gespräch Nachfragen und ein intensiverer Gedankenaustausch möglich waren. Hierbei konnte auch eine Ortsbegehung stattfinden, wobei die Besonderheiten des Gebäudes fotografisch dokumentiert wurden. Der Fragebogen orientierte sich an der einschlägigen Literatur zum Archivbau sowie an der DIN-Vornorm 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“<sup>21</sup>. Er ist in die drei Teile Planungs- und Bauphase, Realisierung der Adaption und

---

<sup>18</sup> Für Hinweise auf aktuelle Adaptionen bestehender Gebäude für Kommunalarchive in Baden-Württemberg danke ich Herrn Dr. Kretzschmar (Hauptstaatsarchiv Stuttgart), Herrn Kramer (Kreisarchiv Konstanz) sowie Herrn Dr. Müller (Stadtarchiv Stuttgart).

<sup>19</sup> Über eine jüngere Adaption für ein Kommunalarchiv außerhalb von Baden-Württemberg, die Fertigstellung des Umbaus eines Kornspeichers für das Stadtarchiv Münster im Jahre 2003, liegt eine ausführliche Dokumentation vor. Franz-Josef Jakobi/Hannes Lambacher (Hrsg.), Das Stadtarchiv Münster. Bilanz und Neubeginn. 2003, Münster 2003. Eine weitere wichtige jüngere Adaption eines historischen Speichergebäudes ist für das Stadtarchiv Dresden realisiert worden. Der Leiter des Stadtarchivs Dresden Herr Kübler stellte dieses abgeschlossene Projekt auf einer Sitzung der „Arbeitsgemeinschaft Archive im Städtetag Baden-Württemberg“ im April 2003 in Stuttgart vor.

<sup>20</sup> Für ihre Kooperationsbereitschaft und Unterstützung danke ich Herrn Ziegler (Kreisarchiv Göppingen), Herrn Kreutz (Kreisarchiv Rhein-Neckar-Kreis), Herrn Dr. Rueß (Stadtarchiv Göppingen) und Frau Siegloch (Stadtarchiv Leutkirch).

<sup>21</sup> DIN V 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“, hrsg. v. DIN Deutsches Institut für Normung e.V., Berlin 2001.

Evaluation gegliedert. Der Vorteil einer direkten Befragung und Ortsbegehung bestand gegenüber der Auswertung von vereinzelt vorliegender Literatur über Kommunalarchive darin, dass eine ausschließlich positive Darstellung der jeweiligen Adaption vermieden werden konnte, wie sie für Publikationszwecke aus verständlichen Gründen meist vorgenommen wird, und die Befragten in größerem Maße zur auf eigenen Erfahrungen beruhenden Eigenevaluation bereit waren. Folgender Fragebogen wurde für das Transferprojekt entwickelt:

### **Fragebogen zum Transferprojekt**

#### **1. Planungs- und Bauphase**

Nach welchen Gesichtspunkten wurde das Gebäude ausgewählt ?

Wann wurde das Gebäude gebaut und wie wurde es vorher genutzt ?

Wo befand sich das Archiv vorher und warum war ein Umzug notwendig ?

Welche Alternativen gab es ?

War auch ein Archivzweckbau in Betracht gezogen worden ?

Wenn ja oder nein, warum ?

Welche Vorbilder gab es ?

Wie sah bei der Planungs- und Bauphase die Zusammenarbeit zwischen Nutzern und Architekt aus ?

Wie sah bei der Planungs- und Bauphase die Zusammenarbeit zwischen Nutzern und Bauverwaltung aus ?

Gab es Auflagen im Hinblick auf den Denkmalschutz ?

Wie wurde die Finanzierung realisiert ?

Wie hoch waren die Kosten ?

War die Adaption im Ergebnis kostengünstiger als ein Archivzweckbau ?

Haben Sie sich an bestimmten Standards orientiert (z.B. DIN-Vornorm 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“, Literatur) ?

Wie lange dauerte die Planungs- und wie lange die Bauphase ?

## **2. Realisierung der Adaption**

Wie ist die Lage des Gebäudes einzuschätzen (Schutz vor Naturkatastrophen, Umweltbelastungen etc.) ?

Wie ist die Struktur des Gebäudes gelungen (Geschlossenheit und Sicherheit: Schutz vor Einbruch, Diebstahl, Vandalismus; Klimatische Geschlossenheit: stabiles gleichmäßiges Raumklima; Einteilung und Belastbarkeit: Unterteilung im Magazinbereich zum Feuerschutz) ?

Auf welche Weise sind die Grundeinrichtungen im Gebäude vorgenommen worden (Versorgungseinrichtungen Strom, Gas, Wasser in Entfernung zum Magazin; zentrale Anlage zur Koordinierung von Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Filtrierung und Ventilation in einem Raum; Feuermelde- und Löschesystem; Alarmanlage) ?

Wie ist das Magazin beschaffen (Fläche, Zuwachsberechnung, Licht, Klima, Regalanlage, Karten, Mikrofilm- und Fotoschränke) ?

Wie sind die Büros- und technischen Arbeitsräume beschaffen (Größe der Büros; Waschbecken im Büro; Separate Arbeitsplätze für Bürotätigkeit und Archivalienbearbeitung; Licht- und Wasseranschlüsse sowie Art der Geräte in den Werkstätten; Vorordnungsraum zum Reinigen, Umbetten, Entgräten und Verpacken von Archivalien) ?

Wie ist der Öffentlichkeitsbereich gestaltet (Lesesaal: Größe des Arbeitsplatzes, Tischlampe, Elektroanschluss, bequeme Sitzgelegenheit für lange Verweildauer, Handbibliothek, Findmittel zugänglich, Lesegeräte, Videoüberwachung; Vortragsraum; Ausstellungsraum mit nicht zu starker Beleuchtung) ?

Wie verlaufen die Wege zwischen den drei Funktionsbereichen Magazin, Büros einschließlich technischer Arbeitsräume und Öffentlichkeitsbereich ?

### **3. Evaluation**

Womit sind Sie im Hinblick auf die drei Funktionsbereiche zufrieden (mit Begründung) ?

Was hätten Sie sich anders gewünscht (mit Begründung) ?

Sehen Sie bei Adaptionen Vorteile gegenüber Archivzweckbauten ?

Haben sich im speziellen Fall Ihres Archivs Nachteile ergeben, die daraus resultieren, dass es sich um eine Adaption handelt ?

Welche Mindeststandards bei Adaptionen bestehender Gebäude für Archive würden Sie fordern ?

Die Ergebnisse dieser Befragung und die Fotodokumentation werden im Rahmen des Berichts über die IST-Analyse dargelegt. Danach werden aus diesen Erfahrungen baden-württembergischer Kommunalarchive unter Berücksichtigung der einschlägigen Literatur, der Normen zum Archiv- und Bibliotheksbau sowie allgemeiner Bauvorschriften Mindeststandards entwickelt, die speziell für Adaptionen von Kommunalarchiven festgelegt werden und Nutzern als Handreichung dienen sollen, wenn der „Ernstfall“ eines Umbaus eines Gebäudes für Archivzwecke eintritt. Zudem erschien es bei der Erstellung dieses Leitfadens sinnvoll, einige weiter gehende Standards und Empfehlungen zu erwähnen, damit die Nutzer einen schnellen Überblick gewinnen, worauf sich die Mindeststandards konzentrieren und was sie darüber hinaus bei der Gebäudeauswahl

berücksichtigen, in der Planungsphase zusätzlich fordern oder im Laufe der Zeit noch nachträglich verwirklichen könnten.

## **2. Ergebnisse der IST-Analyse**

### **2.1. Das Kreisarchiv Göppingen**

#### **2.1.1. Zuständigkeit und Bestände**

1956 entstand das Kreisarchiv für die Ordnung, Verzeichnung und Betreuung der Archive der Städte und Gemeinden im Landkreis. Das Kreisarchiv Göppingen, das das erste Kreisarchiv in Baden-Württemberg war, ist seit 1970 hauptamtlich mit einem Archivleiter und einem Mitarbeiter besetzt. Den Schwerpunkt der Tätigkeit des Kreisarchivs bildet die Aufarbeitung der Aktenbestände des Landratsamtes und der bis in das 18. Jahrhundert zurückreichenden Akten der 1938 zum Landkreis Göppingen vereinten Oberämter Göppingen und Geislingen.<sup>22</sup>

Der Bestand A umfasst die Oberamts- und Kreispflegen von Geislingen und Göppingen bis 1938, der Bestand B die Oberämter und Landratsämter Geislingens und Göppingens bis 1938, der Bestand C die Hauptverwaltung des Landratsamts Göppingen, der Bestand D die Ämter des Landratsamts Göppingen und der Bestand F Deposita wie zum Beispiel Unterlagen der Kreissparkasse Göppingen von 1846 bis 1975. Der Bestand K umfasst die Kreisschulen, der Bestand L die Kliniken, der Bestand M die verfilmte Göppinger Zeitung, der Bestand N Nachlässe, der Bestand S unter anderem Fotos, Postkarten, Zeitungsausschnitte und Filme und der Bestand Z Zeitungen der Region sowie Amtsblätter.<sup>23</sup> Ferner besitzt das Kreisarchiv eine sehr umfangreiche Fachbibliothek von 20 000 Bänden zur Geschichte, Kunst und Kultur Württembergs sowie des Kreisgebiets.<sup>24</sup>

---

<sup>22</sup> Landratsamt Göppingen (Hrsg.), Schloß Filseck, o. S.

<sup>23</sup> Die vorläufige Beständeübersicht des Kreisarchivs Göppingen wurde mir freundlicherweise vom Leiter des Archivs Herrn Ziegler zur Verfügung gestellt.

<sup>24</sup> Landratsamt Göppingen (Hrsg.), Schloß Filseck, o. S.

### 2.1.2. Geschichte des Gebäudes

Die Anfänge des Schlosses als Burg gehen auf die Zeit um 1200 zurück. Der Bauherr war vermutlich Ernst von Filseck, der in Diensten des Königs stand. Er war Lehnsmann der Grafen von Aichelberg, in deren Besitz sich die Burg bis 1318 befand. Die mittelalterliche Anlage umschloss einen Burgplatz von 40x40 Metern, womit es sich nicht um eine gewöhnliche Dienstmannenburg, sondern um die Burg eines bedeutenden und vermögenden Adligen handelte. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ging Burg Filseck für ungefähr 200 Jahre in den Besitz der aus Kirchheim/Teck stammenden Familie Reuß über. 1558 wurde der sich nun schon als Schlossanlage abzeichnende Besitz von einem Familienmitglied an den Göppinger Bürgermeister Balthasar Moser verkauft. Filseck wurde danach ein Interessensobjekt verschiedener Adelsfamilien. Zum Schloss war Filseck unter Burckhardt von Berlichingen in den Jahren 1597/98 geworden.<sup>25</sup> Ein Brand legte 1971 die Ökonomieflügel in Schutt und Asche. Nach vielen fehlgeschlagenen privaten Nutzungsversuchen erwarb der Landkreis Göppingen 1986 das zerstörte Gebäude. Mit Unterstützung durch das Landesdenkmalamt, die Gemeinde Uhingen und den „Förderkreis Schloß Filseck“ erfolgte in den Jahren 1989 bis 1994 die Instandsetzung. Das Gebäude beherbergt derzeit nicht nur das Kreisarchiv, sondern auch ein Schlossrestaurant, Räume, die für Veranstaltungen der Landkreisverwaltung angemietet werden können, eine Dauerausstellung zur Buchmalerei im Mittelalter sowie eine Dokumentation zur Schlossgeschichte und die Arbeitsstelle der Kreisarchäologie.<sup>26</sup>

### 2.1.3. Planungs- und Bauphase der Adaption für das Kreisarchiv

Im Juli 1986 wurde vom Kreistag der Beschluss gefasst, Schloss Filseck zu kaufen. Das Schlossareal mit der ruinenartigen zweiflügligen Renaissance-Schlossanlage, deren andere beiden Flügel vollständig abgebrannt waren, erwarb der Landkreis noch im selben Jahr für 580 000 DM.<sup>27</sup>

---

<sup>25</sup> Landkreis Göppingen/Förderkreis Schloß Filseck (Hrsg.), Schloß Filseck, o. S.

<sup>26</sup> Landratsamt Göppingen (Hrsg.), Schloß Filseck, o. S.

<sup>27</sup> Ulrich Werner, Wiederherstellung trotz enger Finanzen, in: Einweihung Schloß Filseck. Sonderveröffentlichung Neue Württembergische Zeitung/Geislinger Zeitung in Zusammenarbeit mit dem Kreisarchiv Göppingen vom 17. Juni 1994, S. 28.

Die Sanierung war nur möglich, weil es gelang, vom Land Baden-Württemberg umfangreiche Fördermittel zu erhalten. Aus dem Denkmalnutzungsprogramm wurden 3,35 Millionen DM und aus dem Schwerpunktprogramm der Denkmalpflege 1,8 Millionen DM zur Verfügung gestellt. Das vorläufige Nutzungsprogramm sah die Unterbringung des Kreisarchivs, der Kreisarchäologie, der Volkshochschule und von Sitzungsräumen vor. Außerdem wurden ein Gaststättenbereich, ein Museum sowie Wohnungen für Hausmeister und Pächter geplant.<sup>28</sup>

Erste Maßnahmen nach dem Kauf waren die Durchführung von Ausgrabungen auf dem Gelände, Bauaufnahmen zur Zustandsbeschreibung und restauratorische Befundssicherungen. 1990 wurden die Gesamtkonzeption überprüft und Änderungen vorgenommen, die beinhalteten, dass verschiedene teure Unterkellerungen entfielen. Die angespannte Haushaltslage zwang den Landkreis Ende 1993 zu weiteren Einsparungen: So wurde die Kreisvolkshochschule aufgelöst, die für sie im Westflügel vorgesehenen Räume sollten vermietet werden. Auch auf das geplante Museum für kirchliche Kunst musste verzichtet werden.<sup>29</sup>

Bevor mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden konnte, mussten aufwendige Standsicherungsmaßnahmen durchgeführt werden. Filseck stand zwar über Jahrhunderte oberhalb von Uhingen, tiefe Risse in den Außenwänden des erhaltenen Nord- und Ostflügels zeugten jedoch von einem labilen Untergrund. Nach Baugrunduntersuchungen stellte sich heraus, dass verwitterter Fels, Tone, Hangschutt, Auffüllungen und wasserführende Schichten in unregelmäßiger Stärke ein Risiko für die zukünftige Sicherheit des Gebäudes darstellten. Über 20 senkrechte Bohrpfähle und ebensoviel horizontale Anker mussten bis zu einer Tiefe von 16 Metern eingebracht werden, um sicheren Halt für die Nordfront mit ihren Ecktürmen zu gewährleisten. Es wurde weiterhin anstelle des Feldwegs eine Zufahrtsstraße von der Kreisstraße Faurndau-Sparwiesen angelegt. Ein Abwasserkanal wurde zur Uhinger Kläranlage gebaut, parallel dazu in einem tiefen Graben Leitungen für Gas, Wasser und Strom zu Tal geführt.<sup>30</sup>

Mit der grundlegenden Sanierung von Nord- und Ostflügel und der Erstellung des West- und Südflügels folgten die eigentlichen Bauarbeiten. Hierfür wurden Abstimmungen mit dem Landesdenkmalamt vorgenommen, und es erfolgten

---

<sup>28</sup> Ebd.

<sup>29</sup> Ebd.

Bauvergaben für den Rohbau und die Ausbaurbeiten. Insgesamt waren 33 Planungsbüros, Fachfirmen und Ämter an der Bestandserhebung, Begutachtung und der Erstellung der Planunterlagen beteiligt, 88 Firmen an der Erstellung des Gebäudes, seiner Inneneinrichtung und der Außenanlage.<sup>31</sup>

Der mit dem Gesamtprojekt beauftragte Architekt Walther-Gerd Fleck hatte bereits die Sanierung anderer Schlösser durchgeführt. Bei der Planung der Gebäudeteile für das Kreisarchiv arbeitete er eng mit dessen Leiter Walter Ziegler zusammen, der gleichzeitig das Amt des Kreiskulturamtsleiters innehat. Das Kreisarchiv war zu diesem Zeitpunkt noch im Landratsamt untergebracht. Für die Vorüberlegungen wurden als nützliche Orientierung der DIN-Fachbericht 13 „Bau- und Nutzungsplanung von Wissenschaftlichen Bibliotheken“<sup>32</sup> und die Empfehlungen der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg zur baulichen Gestaltung des Funktionsbereichs „Magazin“<sup>33</sup> angesehen.

Im Hinblick auf die klimatischen Verhältnisse in den Magazinen, die im neu errichteten Südflügel eingerichtet werden sollten, erstellte das Ingenieurbüro Schäcke & Bayer im April 1991 einen Bericht für das Kreisbauamt. Hierin wurde dargelegt, dass geplant sei, in den Magazinen keine Klimaanlage einzubauen, sondern durch gute Wärmedämmung der Außenbauteile, durch kleine Fensteröffnungen und durch natürliche Lüftung eine möglichst wenig schwankende Innenraumtemperatur zu erreichen. Beigefügt waren Grundrisse, Schnitte und Ansichten des geplanten Magazinbaus.<sup>34</sup>

Für die Temperatur wurde in diesem Bericht vorgegeben, dass sie zwischen 16° C und 20° C liegen sollte. Um eine zu hohe Wärmebelastung durch Sonneneinstrahlung zu vermeiden, wurde als Mindestanforderung ein innenliegender Sonnenschutz vorgesehen. Hohe Raumtemperaturen im Sommer sollten durch konsequente Nachtlüftung (zwischen 24.00 Uhr und 6.00 Uhr) gesenkt werden. Ferner wurde darauf hingewiesen, dass die richtige Anordnung der Heizkörper die Voraussetzung für eine gute Luftzirkulation im Raum sei. In Magazinbereichen, die schlecht zugänglich sind (z.B. durch Kompaktus-Regal-

---

<sup>30</sup> Ebd.

<sup>31</sup> Ebd.

<sup>32</sup> DIN-Fachbericht 13 „Bau und Nutzungsplanung von Wissenschaftlichen Bibliotheken“, hrsg. v. DIN Deutsches Institut für Normung e.V., Berlin/Köln 1989.

<sup>33</sup> Orientierungspapier „Funktionsbereich Magazin“, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Stuttgart o.D.

<sup>34</sup> Diese Zeichnungen werden am Ende des Kapitels über die Planungs- und Bauphase der Adaption für das Kreisarchiv Göppingen angefügt. Der Bericht des Ingenieurbüros Schäcke &

Anlagen), könne eine mangelhafte Luftumwälzung durch zusätzliche Ventilatoren verbessert werden. Wenn Archivgutbehälter aus Metall oder Pappe verwandt würden, sollten Lüftungsöffnungen vorhanden sein, um den Luftaustausch zu ermöglichen. Hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Temperatur und Luftfeuchtigkeit wurde ausgeführt, dass die einmal gewählte Temperatur möglichst konstant gehalten werden sollte, da sie einen Regulator der relativen Luftfeuchte darstellt. Als wünschenswerte relative Luftfeuchtigkeit wurde eine Spanne zwischen 40 % und 60 % genannt.<sup>35</sup>

Darüber hinaus wurden ein wärmedämmendes Dach sowie ebensolche Fußböden- und Außenwände gefordert.<sup>36</sup>

In einem Schreiben vom Juli des darauf folgenden Jahres unterbreitete dasselbe Ingenieurbüro dem Kreisbauamt seinen endgültigen Vorschlag, in den Magazinräumen eine natürliche Klimatisierung mit Lüftungsklappen vorzusehen. Dazu sollten in den Außenwänden kippbare Fensterelemente eingebaut werden. In den zwei großen Archivräumen im Dachgeschoss wurden zudem Klappen in der Decke zum unbeheizten und gut durchlüfteten Dachraum vorgesehen. Es wurde dargelegt, dass im Sommer nachts und im Winter nur bei Überhitzung gelüftet werden sollte. Weiterhin wurde vorgeschlagen, die Magazinräume wärmetechnisch abzukoppeln und eine zusätzliche Wärmedämmschicht vorzusehen.<sup>37</sup>

Während die Magazine in dem neu errichteten Südflügel untergebracht wurden und somit optimale klimatische Bedingungen erreicht werden konnten, wurden die Büros in dem auch nach dem Brand von 1971 bestehenden Ostflügel eingerichtet, was den Vorteil bietet, dass es sich um verhältnismäßig große Büros handelt.

Nachdem die Planungsphase von 1986 bis 1989 gedauert und die Bauphase 1989 begonnen hatte, wurde die gesamte Schlossanlage 1994 fertig gestellt und am 17. Juni desselben Jahres offiziell eingeweiht.

---

Bayer vom 23. April 1991 wurde mir vom Leiter des Kreisarchivs Herrn Ziegler freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

<sup>35</sup> Ebd.

<sup>36</sup> Ebd.

<sup>37</sup> Das Schreiben vom Ingenieurbüro Schäcke & Bauer an das Kreisbauamt vom 17. Juli 1992 wurde mir von Herrn Ziegler freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

#### **2.1.4. Lage des Gebäudes**

Schloss Filseck befindet sich in verkehrsgünstiger Lage und wird nicht nur von Archivbenutzern besucht, sondern dient mit seinen Sitzungsräumen auch der Durchführung von Tagungen des Landkreises und als Ausflugsziel für Erholungssuchende.

Es muss nicht befürchtet werden, dass das Archivgut im Gebäude wegen Naturkatastrophen wie Überschwemmungen gefährdet wird. Auch hohen Umweltbelastungen ist dieser Standort des Kreisarchivs nicht ausgesetzt.

#### **2.1.5. Struktur und Grundeinrichtung des Gebäudes**

Das Kreisarchiv ist im Ost- und Südflügel von Schloss Filseck untergebracht.

Während sich im Ostflügel der Verwaltungsteil mit den Büros befindet, sind der Benutzersaal und das Magazin im neu errichteten Südflügel angesiedelt.

Das Gebäude ist als behindertengerecht zu bezeichnen, da ein Aufzug bis unter das Dach zur Verfügung steht und beim Eingang für die Benutzer anstelle von Stufen ein schräger Fußboden eingebaut wurde. Auch beim Einrichten der Sanitäreinrichtungen ist auf diesen Aspekt geachtet worden.

Als Schutz vor Einbruch dient die Alarmanlage, für die an den Fenstern Bewegungsmelder installiert sind. Durch diese Anlage werden der Hausmeister oder ein Archivmitarbeiter benachrichtigt, der dann die Polizei verständigen kann. Es gibt ein Feuermeldesystem, das zweimal im Jahr von einer Elektrofirma überprüft wird. Das Magazin ist in Brandabschnitte eingeteilt, in denen sich jeweils Rauchmelder befinden. In jedem Magazinraum ist ein Feuerlöscher angebracht, und auf jeder Etage befindet sich ein Löschschlauch. Für den Fall eines Stromausfalls sind in den Magazinen tragbare batteriebetriebene Lampen angebracht.

## **2.1.6. Die Funktionsbereiche des Gebäudes**

### **2.1.6.1. Magazin**

Anders als in den ursprünglichen Plänen vorgesehen, denen zufolge auch im Erdgeschoss des Südflügels Magazinräume eingerichtet werden sollten, wird heute ausschließlich das fensterlose Dachgeschoss als Magazin genutzt. Hier steht eine Fläche von ca. 400 m<sup>2</sup> zur Verfügung, die in verschiedene Brandabschnitte unterteilt ist. Unter der Spitze des Daches ist zusätzlich ein Boden eingezogen, der hierdurch gewonnene Platz steht für die zukünftige Unterbringung des Archivalienzuwachses zur Verfügung.

In den Magazinräumen sind Fahrregalanlagen aus Stahl vorhanden. Die Bodenbelastbarkeit ist dadurch gewährleistet, dass der Südflügel neu errichtet wurde und die Böden eigens für Magazin Zwecke angelegt wurden.

In den Heizungsrohren in den Magazinen ist nur so wenig Wasser vorhanden, dass es bei einem möglichen Austreten aufgrund eines Defekts das unterste Regalfach nicht erreicht, das extra etwas erhöht angebracht worden ist.

Für die klimatische Geschlossenheit in den Magazinräumen ist durch die natürliche Klimatisierung mit den Belüftungsklappen, die Luft- und Luftentfeuchter sowie die Kontrolle der Temperatur und Luftfeuchte durch das Thermohydrometer gesorgt.

### **2.1.6.2. Büros und technische Arbeitsräume**

Der Verwaltungsteil des Kreisarchivs befindet sich im Ostflügel von Schloss Filseck. Hier sind auch die Büros des Kulturamts untergebracht, dem Walter Ziegler ebenfalls vorsteht. Das Büro des Leiters, das seines Mitarbeiters und das der Sekretärin sind jeweils 35 m<sup>2</sup> groß, da die großzügigen Räume des Schlosses erhalten und nicht verkleinert oder aufgeteilt wurden.

Im Büro des leitenden Kreisarchivars ist neben dem Schreib- ein Besprechungstisch vorhanden, jedoch gibt es keinen separaten Arbeitsplatz für die Archivalienbearbeitung, was auch im Mitarbeiterbüro nicht vorgesehen ist. Die Erschließung von Archivalien erfolgt stattdessen an einem separaten Arbeitsplatz in dem als Benutzersaal und als Bibliothek genutzten Raum oder an dem

Schreibtisch der Lesesaalaufsicht. Ein Handwaschbecken für die Reinigung der Hände nach der Archivalienbearbeitung ist in diesem Raum ebenso wie in den Büros nicht vorhanden.

Es gibt im Kreisarchiv weder eine Restaurierungs- noch eine Fotowerkstatt, da solche Arbeiten an private Anbieter vergeben werden. Es ist ausschließlich ein Kopiergerät vorhanden.

Ferner fehlt ein Vorordnungsraum. Vorteilhaft ist jedoch, dass am Ostflügel der Schlossanlage nicht weit vom Magazin im Südflügel eine gute Möglichkeit besteht, Archivalien aus einem Lastwagen zu entladen.

### **2.1.6.3. Öffentlichkeitsbereich**

Der Lesesaal ist im Obergeschoss des Südflügels untergebracht. Hier dient ein alter Kreisratstisch als Arbeitsplatz für die Benutzer, der mit den dazugehörigen Stühlen für das Kreisarchiv erworben werden konnte. Es gibt keine Tischlampen, so dass die Deckenbeleuchtung als Lichtquelle verwendet wird, wenn das Tageslicht nicht ausreicht. Elektroanschlüsse für Laptops sind vorhanden. Im Lesesaal ist die umfangreiche 20 000 Bände umfassende Bibliothek des Kreisarchivs untergebracht. Die Bibliotheksbestände sind sowohl in Standregalen aus Holz als auch in Fahrregalanlagen aus Stahl untergebracht. Die Findmittel sind frei zugänglich. Benutzer werden von der Lesesaalaufsicht, die zum Teil gleichzeitig mit Verzeichnungsarbeiten beschäftigt ist, beaufsichtigt. Da es keine Lesegeräte im Kreisarchiv gibt, können die verfilmten Zeitungen aus seinen Beständen ausschließlich im Stadtarchiv Göppingen eingesehen werden. Hier dient ein Reader-Printer gleichzeitig als Möglichkeit Kopien herzustellen.

Die Veranstaltungsräume im Nord- und Westflügel von Schloss Filseck können als Vortragsräume genutzt werden. Ein Ausstellungsraum mit einer Dauerausstellung zur Schlossgeschichte ist ebenfalls vorhanden.

### **2.1.6.4. Wege zwischen den Funktionsbereichen**

Die Wege zwischen den Funktionsbereichen sind verhältnismäßig lang, da sich die Büros im Ostflügel und der Benutzersaal und die Magazine im Südflügel befinden.

### **2.1.7. Evaluation**

Hinsichtlich der Eigenevaluation zeigt sich der Leiter des Kreisarchivs Herr Ziegler sehr zufrieden mit der Auswahl des Gebäudes, da es ein besonderer Anreiz gewesen sei, das Kreisarchiv in einem historischen Bauwerk von so großer Bedeutung unterzubringen. Er setzt sich neben seiner Tätigkeit als Kreisarchivar auch für die Gestaltung der Veranstaltungsräume ein, indem er sich zum Beispiel um den Ankauf von Bildern von Künstlern der Region und von wertvollen Antiquitäten einsetzt oder die einzelnen Mitglieder des Förderkreises Schloss Filseck dafür gewinnt, in Eigenarbeit Öfen nach historischem Vorbild wiederherzustellen. Im Hinblick auf die Nachteile, die sich aus der Adaption des alten Gebäudes ergeben, werden die relativ langen Wege zwischen dem Verwaltungsteil mit den Büros im Ostflügel und dem Südflügel, in dem sich der Benutzersaal sowie das Magazin befinden, genannt. Ziegler betont jedoch, dass es sich bei der Adaption Schloss Filsecks für das Kreisarchiv um einen Idealfall gehandelt habe, da die Magazinräume in dem vollständig neu erstellten Südflügel untergebracht wurden und hier somit optimale klimatische Bedingungen geschaffen werden konnten. Er vertritt daher die Ansicht, dass sich eine solche Mischform zwischen Adaption und Neubau besonders gut für ein Archiv eignet.<sup>38</sup>

## **2.2. Das Kreisarchiv Rhein-Neckar-Kreis**

### **2.2.1. Zuständigkeit und Bestände**

Das am 1. Januar 1990 gegründete und seit 1992 am heutigen Standort Ladenburg befindliche Kreisarchiv ist zuständig für den am 1. Januar 1973 aus den Landkreisen Heidelberg, Mannheim und dem größten Teil des Landkreises Sinsheim gebildeten Rhein-Neckar-Kreis und seine Vorgängerbehörden. Der größte Teil der Überlieferung der Vorläuferbehörden des Rhein-Neckar-Kreises befindet sich jedoch im Generallandesarchiv Karlsruhe, das bis zur Einrichtung des Kreisarchivs für dessen Schriftgutübernahme zuständig war. Ferner berät das

---

<sup>38</sup> Das Gespräch wurde am 3. November 2003 mit dem Leiter des Kreisarchivs Göppingen Herrn Ziegler auf Schloss Filseck geführt.

Kreisarchiv nicht hauptamtlich verwaltete Archive in den Städten und Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises in archivfachlichen Angelegenheiten.<sup>39</sup>

Die Bestände umfassen Akten und Amtsbücher vom 19. Jahrhundert bis in die 1970er Jahre sowie Nachlässe von Persönlichkeiten aus dem 20. Jahrhundert. Die Sammlungen enthalten unter anderem Autographen, Bilder, Fotos, Karten und Pläne sowie Postkarten und Zeitungen. Die Archivbibliothek hat 4000 Bände und Periodika zur Landes-, Kreis- und Ortsgeschichte mit dem Schwerpunkt Kurpfalz und Baden sowie zur Archivwissenschaft.<sup>40</sup>

### **2.2.2. Geschichte des Gebäudes**

Im Jahre 1956 wurde das Gebäude für die Kreislandwirtschaftsschule Ladenburg errichtet, die seit 1868 in Ladenburg bestand. Dieser Neubau war insbesondere deshalb notwendig geworden, da die Schule seit dem Jahre 1935 um eine Fachschule für Mädchen erweitert und 1937 als Ausbildungsschule für ländliche Referendare und Anwärterinnen der ländlichen Haushaltskunde benannt wurde. Der Neubau wurde nach Entwürfen der Architekten Roesiger und Saemann aus Karlsruhe realisiert, die bereits seitens der Kreisverwaltung Mannheim bei der Errichtung der Gewerbe- und Handelsschulen in Schwetzingen und Weinheim erfolgreich zusammengearbeitet hatten. Im nach einjähriger Bauzeit fertig gestellten Neubau waren zweckmäßig eingerichtete, den damaligen Erfordernissen entsprechende Schulräume, eine Lehrküche, eine Werkstatt für den landwirtschaftlichen Werkunterricht und genügend Raum für die Verwaltung vorhanden.<sup>41</sup>

Als die Landwirtschaftsschule im Jahre 1998 geschlossen wurde, war das Kreisarchiv Rhein-Neckar-Kreis bereits seit 1996 in das Gebäude eingezogen.

### **2.2.3. Planungs- und Bauphase der Adaption für das Kreisarchiv**

Die Adaption der Landwirtschaftsschule für das Kreisarchiv Rhein-Neckar-Kreis vollzog sich in zwei Bauabschnitten, die im Mai 2001 ihren Abschluss fanden.

---

<sup>39</sup> Kreisarchiv Rhein-Neckar-Kreis. Beständeüberblick, [http://www.archive-bw.de/sixcms/list.php?page=seite\\_archivbestände&sv\[id\]=1645&\\_seite=Bestände](http://www.archive-bw.de/sixcms/list.php?page=seite_archivbestände&sv[id]=1645&_seite=Bestände), Kreisarchiv Rhein-Neckar-Kreis. Bestände, <http://www.rhein-neckar-kreis.de/Kreisarchiv/bestaende.htm>.

<sup>40</sup> Ebd.

Nach seiner Gründung war das Kreisarchiv zunächst im Landratsamt untergebracht worden, dessen Räumlichkeiten bald nicht mehr ausreichten. Bereits seit 1991 lief die vom Landrat unterstützte Planung für einen Umzug, der aus Kreismitteln finanziert werden sollte. Da ein Archivzweckbau nicht in Erwägung gezogen wurde, suchte man ein passendes bestehendes Gebäude für das Archiv. Eine Alternative zur Kreislandwirtschaftsschule in Ladenburg stellte bei der Auswahl zunächst eine Sporthalle dar, die jedoch nach statischen Untersuchungen schließlich nicht in Frage kam. Die Landwirtschaftsschule bot sich sowohl aus baulichen Gründen als auch wegen des Standorts in Ladenburg mit seiner Nähe zu Heidelberg an, da das Kreisarchiv ein Referat innerhalb des Amts für Öffentlichkeit und Archivwesen in Heidelberg darstellt. Ein Vorbild für die Adaption stellte das Stadtarchiv in Eberbach dar, für das eine ehemalige Volksschule umgebaut worden war. Mit der Planung wurde der Ladenburger Architekt Werner Überein beauftragt. Ferner fand eine enge Zusammenarbeit mit dem Baureferat der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg statt. Die Räume für die Unterbringung der Magazine wurden vollständig entkernt, die Wände neu isoliert und der Fußboden mit einem neuen Estrich versehen. Der Einzug des Kreisarchivs wurde im Juli 1996 realisiert. Während der Leiter des Kreisarchivs Jörg Kreutz zu Beginn allein im Kreisarchiv gearbeitet hatte, bekam er bis 1996 zwei Mitarbeiter hinzu.

Da bereits zu diesem Zeitpunkt die Magazine gefüllt waren, wurde nach Schließung der Landwirtschaftsschule 1998 im darauf folgenden Jahr der Entschluss gefasst, eine Erweiterung vorzunehmen. Diesmal sollte kein Architekt beauftragt werden, sondern es wurden ausschließlich Bautechniker vom Bau- und Liegenschaftsamt Rhein-Neckar-Kreis herangezogen, mit denen der Leiter des Kreisarchivs eng zusammenarbeitete. Als nützliche Hilfe bei der Planung wurden vom zuständigen Archivar ein Standardwerk zur Bestandserhaltung, das hilfreiche Aufsätze zum Archivbau beinhaltet,<sup>42</sup> sowie die von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg aufgestellten allgemeinen Anforderungen an Fahrregalanlagen für Archivzwecke angesehen.<sup>43</sup> Auch die Empfehlungen der Archivreferentenkonferenz des Bundes und der Länder zur Notfallvorsorge von

---

<sup>41</sup> Festschrift aus Anlaß der Feier des 100-jährigen Bestehens der Kreiswirtschaftsschule Ladenburg am 16. November 1968, S. 5-18.

<sup>42</sup> Hartmut Weber, Bestandserhaltung. Herausforderung und Chancen (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg 47), Stuttgart 1997.

<sup>43</sup> Allgemeine Anforderungen an Fahrregalanlagen für Archivzwecke – Entwurf, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (Unveröffentlichtes Manuskript), Stuttgart 1989.

Archiven, den der Restaurierungsausschuss im Jahr 1998 ausgearbeitet hat und der auch Hinweise zu baulichen Maßnahmen und der Magazinausstattung enthält, wurde zu Rate gezogen.<sup>44</sup> Der zweite Bauabschnitt wurde von 1999 bis 2001 realisiert, als neue Magazinräume hinzukamen. Da nun erstmalig im Magazin eine Klimaanlage installiert wurde, konnten in dem neuen Teil die Fenster zugemauert werden. In dem alten Teil behielt man dagegen die Fenster mit den den Lichteinfall abhaltenden Rollläden bei, die man vor Einbau der Klimaanlage noch zur Lüftung benötigt hatte. Das gesamte Gebäude wurde mit einer Alarmanlage gegen Einbruch gesichert und der Einbau einer neuen Heizung realisiert. Eine wesentliche Veränderung stellte die Überdachung des ehemaligen Schulhofs und die damit verbundene Nutzbarmachung als Ausstellungsraum dar.

Die Kosten für den Gesamtumbau betragen rund 1 Million DM. Im ersten Bauabschnitt entfielen 220 000 DM auf Baumaßnahmen und 150 000 DM auf die Ausstattung, während im zweiten Bauabschnitt neben den anderen Kosten 200 000 DM für die Klimaanlage ausgegeben wurden.

#### **2.2.4. Lage des Gebäudes**

Das Gebäude liegt verkehrsgünstig nicht weit vom Bahnhof Ladenburgs entfernt. Einer Überschwemmungsgefahr oder Umweltbelastungen ist das Archiv nicht ausgesetzt.

#### **2.2.5. Struktur und Grundeinrichtung des Gebäudes**

Es handelt sich um ein eingeschossiges Gebäude ohne Erdgeschoss, in dem neben dem Kreisarchiv auch eine Galerie untergebracht ist.

Die Sicherheit des Gebäudes, das heißt der Schutz vor Einbruch und Diebstahl, wird durch eine Alarmanlage gewährleistet, die direkt mit der Leitzentrale der Polizei verbunden ist. Durch das Feuermeldesystem wird im Brandfall die Feuerwehr benachrichtigt, die auch regelmäßig Brandschutzübungen durchführt. Innerhalb der Magazine sind Feuerlöscher angebracht.

---

<sup>44</sup> Notfallvorsorge in Archiven. Empfehlungen der Archivreferentenkonferenz des Bundes und der Länder, erarbeitet vom Restaurierungsausschuss im Jahr 1998. <http://www.lad-bw.de/ife/bestnot.htm>.

Für den Notfall sind Erstversorgungskisten vorhanden und der Kontakt zu einem Kühlhaus für die Schockgefrierung von durch Löschungen feuchter Archivalien hergestellt.

## **2.2.6. Die Funktionsbereiche des Gebäudes**

### **2.2.6.1. Magazin**

Das Magazin verteilt sich auf vier Räume von insgesamt ungefähr 250 m<sup>2</sup>. Hierin sind zur Zeit 1250 lfd. Meter Archivalien untergebracht. Der Platz ist so berechnet, dass noch für die Aktenablieferungen der nächsten zehn Jahre Raum vorhanden ist. Danach ist geplant, Außenstellen einzurichten. Bei den Regalen handelt es sich um Fahrregale aus Stahl. Die Bodenbelastbarkeit ist durch den neuen Boden gewährleistet. Das Magazin ist in kleine Brandabschnitte eingeteilt. Zwei separate ca. 16 m<sup>2</sup> und 20 m<sup>2</sup> große Räume dienen als Kartenlager.

Die im Jahr 2000 eingebaute Klimaanlage gewährleistet ein stabiles gleichmäßiges Raumklima, wobei die zentrale Anlage in einem eigenen Raum untergebracht ist.

### **2.2.6.2. Büros und technische Arbeitsräume**

Es sind zwei Büros von jeweils ca. 34 m<sup>2</sup> und ein Sekretariat von ca. 10 m<sup>2</sup> vorhanden. Zu einem der Büros und dem Sekretariat gelangt man ausschließlich durch den Lesesaal. Das Büro des Archivleiters kann sowohl durch den Flur als auch durch den Lesesaal betreten werden. Im Büro des Archivleiters ist ein Handwaschbecken vorhanden, was im Mitarbeiterbüro nicht zur Verfügung steht; es gibt jedoch keinen separaten Arbeitsplatz für die Archivalienbearbeitung. Neben dem Schreibtisch ist aber noch ein Besprechungstisch vorhanden.

Zwischen den Magazinen befindet sich ein Vorordnungsraum, wo Archivalien gereinigt, umgebettet, entgrätet und verpackt werden können.

Zusätzlich verfügt das Kreisarchiv Rhein-Neckar-Kreis über ein Fotolabor, eine eigene Restaurierungswerkstatt ist dagegen nicht vorhanden.

### **2.2.6.3. Öffentlichkeitsbereich**

Im Lesesaal befinden sich Arbeitstische ohne Leselampen, wobei Elektroanschlüsse für Laptops vorhanden sind. Die ca. 4000 Bände und Periodika umfassende Bibliothek ist ebenfalls im Lesesaal untergebracht. Die Benutzer werden vom Sekretariat aus beaufsichtigt.

Im Flur vor dem Lesesaal wird eine Dauerausstellung zur Arbeit des Kreisarchivs gezeigt. Hier finden sich auch Vitrinen mit Exponaten.

In dem im zweiten Bauabschnitt fertig gestellten Raum, der aus dem ehemaligen Pausenhof entstanden ist und durch den man das Gebäude betritt, werden Werke von Künstlern aus der Region ausgestellt, die von der Kreiskulturverwaltung gefördert werden. So werden außer den Benutzern, die wegen der Bestände des Kreisarchivs gekommen sind, auch andere Zielgruppen auf das Archiv aufmerksam gemacht.

Weiterhin dient ein ebenfalls im Jahre 2001 eingeweihter ca. 73 m<sup>2</sup> großer Vortragsraum als Ort für die vom Kreisarchiv organisierten Vortragsreihen.

### **2.2.6.4. Wege zwischen den Funktionsbereichen**

Die Wege zwischen den Büros und dem Lesesaal sind sehr kurz, da diese mit Türen verbunden sind, was eine gute Betreuung der Benutzer ermöglicht. Es ist von Vorteil, dass die Benutzer, wenn sie in den Lesesaal gelangen wollen, durch beide Ausstellungsbereiche gehen, da dies die Gelegenheit bietet, das hier Ausgestellte wahrzunehmen. Bei den Wegen von den Büros zu den Magazinräumen handelt es sich auch nicht um besonders weite Strecken. Es erweist sich als günstig, dass alle Räume auf gleicher Ebene gelegen sind.

### **2.2.7. Evaluation**

Hinsichtlich der Eigenevaluation des Neubaus begrüßt der Leiter des Kreisarchivs Herr Kreutz die Lösung des Archivs vom Landratsamt, in dem es vorher untergebracht war. Er ist ferner im Hinblick auf die Adaption zufrieden mit der verwirklichten klaren Trennung zwischen Verwaltungs- und Öffentlichkeitsbereich.

Im Hinblick auf Mindeststandards betont Kreutz, dass es in erster Linie wichtig sei, die Magazine auf eine zufrieden stellende Weise zu gestalten. In diesem Bereich solle in keinem Falle gespart werden, damit die Bestandserhaltung als wichtige Aufgabe des Archivs in vollem Umfang gewährleistet werden könne.<sup>45</sup>

## **2.3. Das Stadtarchiv Göppingen**

### **2.3.1. Zuständigkeit und Bestände**

Das Stadtarchiv Göppingen ist für die Unterlagen der Stadtverwaltung Göppingen mit den städtischen Eigenbetrieben zuständig. Auch das Spitalarchiv Göppingen sowie die Stadt und das Amt Göppingen bis zum 19. Jahrhundert fallen in seinen Zuständigkeitsbereich. Zudem obliegt ihm die Pflege der Archive der eingemeindeten Stadtbezirke.<sup>46</sup>

Zusätzlich zu den 270 Urkunden aus der Zeit vom 14. bis zum 17. Jahrhundert verfügt das Stadtarchiv über mehr als 1500 lfd. Meter Akten und Bände. Hierunter befinden sich Stadtchroniken sowie wichtige Verträge württembergischer Landes- und Stadtherrschaften. Einen Einblick in die bürgerlichen Besitzverhältnisse geben die Kaufbücher von 1550 bis 1899 sowie die Inventuren und Teilungen ab dem Jahre 1739. Den reichsten Aktenbestand bildet das Bauwesen, worunter aufschlussreiche Bestände über den Aufbau der Stadt nach dem Stadtbrand im Jahre 1782 fallen. Die Zeit von der Reichsgründung 1871 bis nach dem Zweiten Weltkrieg ist durch die Aktenübernahme der letzten Jahre mit rund 1000 lfd. Metern gut dokumentiert. Strukturen des einstigen dörflichen Lebens im Göppinger Umland lassen sich anhand der in den sieben Stadtbezirken untergebrachten Ortsarchive der ehemaligen Gemeinden Bartenbach, Bezgenriet, Faurndau, Hohenstaufen, Holzheim, Jebenhausen und Maitis ablesen. Ferner sind im Stadtarchiv Nachlässe sowie Vereins- und Firmenunterlagen untergebracht.<sup>47</sup>

In den Sammlungen des Stadtarchivs findet sich die ab dem Jahr 1827 erschienene Lokalpresse, wobei die historischen Zeitungen weitgehend mikroverfilmt sind.

---

<sup>45</sup> Das Gespräch wurde am 4. Dezember 2003 mit dem Leiter des Kreisarchivs Rhein-Neckar-Kreis Herrn Kreutz in Ladenburg geführt.

<sup>46</sup> Stadtarchiv Göppingen. Zuständigkeit, [http://www.archive-bw.de/sixcms/list.php?page=seite\\_archivzustaendigkeit&sv\[id\]=1589&\\_seit=Zuständigkeit](http://www.archive-bw.de/sixcms/list.php?page=seite_archivzustaendigkeit&sv[id]=1589&_seit=Zuständigkeit).

<sup>47</sup> Göppingen Hohenstaufentadt. Stadtarchiv. Das Gedächtnis der Stadt, o.O. o.D.

Zur stadthistorischen Sammlung gehören außerdem unter anderem Fotos, Bildpostkarten sowie historische und künstlerisch gestaltete Stadtansichten, Karten und Pläne, historische Filme, Tondokumente, Plakate, Flugblätter sowie Festschriften.<sup>48</sup>

Das Stadtarchiv hat eine Fachbibliothek von rund 6000 Bänden zur Geschichte, Kunst und Kultur der Stadt und der Region, des Landes Baden-Württemberg sowie zur Geschichte der Staufer.<sup>49</sup>

### **2.3.2. Geschichte des Gebäudes**

Das Haus „Alter Kasten“ geht auf die 1559 vom Göppinger Obervogt Christoph von Degenfeld errichtete Stadtresidenz zurück. 1707 wurde das Gebäude unter Einbeziehung eines Nachbarhauses zum Fruchtkasten der Göppinger Oberhofen-Stiftsverwaltung umgebaut, ab dem 19. Jahrhundert diente es als Schulgebäude für eine Haushalts- und Frauenarbeitsschule. Diese wurde nach der Einrichtung eines neuen Berufsschulzentrums in den 1970er Jahren verlegt, sodass der ehemalige Kornspeicher leer stand. Als neuer Nutzer zog das Stadtarchiv 1983/1984 an den heutigen Standort. Im selben Gebäude haben die Heimatvertriebenenvereine der „Bannater Schwaben“ aus dem ehemaligen Ostpreußen und der „Schönhengster“ aus dem früheren Sudetenland ihre Räumlichkeiten.<sup>50</sup> 2001 wurden im Rahmen der Fassadenerneuerung auch weitere Umbaumaßnahmen im Archiv vorgenommen.

### **2.3.3. Planungs- und Bauphase der Adaption für das Stadtarchiv**

Die Planung für den Umbau des Gebäudes vor dem Einzug des Stadtarchivs wurde von dem dem Archiv von 1974 bis 1983 vorstehenden Leiter Dieter Kauf vorgenommen. Er beantragte im Juni 1981, als sich das Archiv noch im Rathaus der Stadt befand, beim Hauptamt der Stadt Göppingen die „eventuelle Unterbringung des Stadtarchivs im ‚Alten Kasten‘.“ Seinen Antrag begründete er mit der Enge und mangelnden Arbeitsmöglichkeit für Archivbenutzer, der Raumknappheit im Hinblick auf die Archivalienordnung sowie mangelnder

---

<sup>48</sup> Ebd.

<sup>49</sup> Ebd.

Sicherheit und Sicherung der Bestände und stellte ihn unter dem Vorbehalt, dass zunächst technisch geklärt werden müsse, ob und wie viel die Böden der beiden Geschosse tragen könnten. Kauß legte außerdem einen Nutzungsvorschlag für das erste und zweite Obergeschoss im „Alten Kasten“ für das Stadtarchiv vor: Im ersten Obergeschoss wollte er in sechs Räumen Magazine einrichten, wobei vier Räume als Archivräume und jeweils ein weiterer Raum als Tresor und als Sammlungsraum vorgesehen wurden. Im zweiten Obergeschoss plante er einen Raum für ein Zwischen-Archiv, die Vorordnung und die Platzierung eines zweiten Mitarbeiters sowie jeweils einen weiteren Raum für ein Sekretariat, für das Büro des Amtsleiters, der nicht nur das Archiv, sondern auch das Stadtmuseum leitet, und schließlich jeweils einen Raum für Benutzer, in dem sich auch die Präsenzbibliothek befinden sollte, für Protokollbände und für die Zeitungssammlung.<sup>51</sup>

Noch im gleichen Monat ließ das Hochbauamt durch einen Baustatiker eine überschlägige statische Überprüfung der Decken-, Stützen- und Wandkonstruktion des in Aussicht genommenen Gebäudes erarbeiten. In der Gesamtbeurteilung wurde dargelegt, dass die Unterrichtsräume in drei Geschossen seit Jahrzehnten benutzt wurden und Büro- und Archivräume mit Unterrichtsräumen von der Belastung her in etwa gleich gesetzt werden können. Es sei daher davon auszugehen, dass die Decken mit  $3,5 \text{ kN/m}^2$  belastet werden könnten. Für die Einrichtung müsse ein Plan mit dem Nachweis der Lasten erarbeitet werden, der auf die statische Gesamtkonstruktion Rücksicht nimmt und mit dem Hochbauamt abgestimmt werden solle.<sup>52</sup>

Eine Alternative zu diesem historischen Gebäude gab es für das Stadtarchiv zur damaligen Zeit nicht, auch wurde ein Archivzweckbau nicht in Erwägung gezogen.

Neben der Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt wurde auch ein Architekt als Angestellter der Stadt mit dem Umbau beauftragt.

Von Seiten des Stadtarchivs wurden im Juli 1982 nach dem ersten Nutzungsvorschlag aus dem Vorjahr zwei differierende Nutzungskonzepte für den ehemaligen Kornspeicher vorgelegt. Der erste Vorschlag stellte die

---

<sup>50</sup> Göppingen. Stadtarchiv. Zur Geschichte, [http://www.goepingen.de/servlet/PB/menu/1042093\\_/1/index.html](http://www.goepingen.de/servlet/PB/menu/1042093_/1/index.html).

<sup>51</sup> Der Antrag vom 10. Juni 1981 wurde mir freundlicherweise vom derzeitigen Leiter des Stadtarchivs Herrn Dr. Rueß zur Verfügung gestellt.

<sup>52</sup> Das Schreiben des Hochbauamts vom 22. Juni 1981 wurde mir dankenswerterweise von Herrn Dr. Rueß zur Verfügung gestellt.

kostengünstigere Variante dar: Hierbei war vorgesehen, das erste und das zweite Obergeschoss des Gebäudes zu belegen. Aufgrund der Bodenbelastbarkeit hätten ausschließlich Standregale mit drei Fachböden pro Regalmeter aufgestellt werden können, da für die üblichen Standregale mit fünf Fachböden pro Regalmeter eine Bodenbelastbarkeit von  $7,5 \text{ kN/m}^2$  notwendig ist. Der Alternativvorschlag bestand in der Nutzung des Erdgeschosses mit höherer Bodenbelastbarkeit und des ersten Obergeschosses für das Archiv. Im Erdgeschoss war hierbei der Einbau einer Fahrregalanlage vorgesehen, was die platz sparendere Lösung darstellte. Im zweiten Obergeschoss sollte vorerst die Volkshochschule bleiben, die Nutzung dieses Bereichs für museale Zwecke war erst zu einem späteren Zeitpunkt geplant. Das dritte Obergeschoss sollte dem Verein der „Banater Schwaben“ zur Verfügung stehen.<sup>53</sup> Die Entscheidung fiel schließlich zugunsten der zweiten Lösung. Nachdem somit zunächst nur das Erd- und das erste Obergeschoss des Gebäudes vom Stadtarchiv belegt wurden, kamen im Laufe der 1980er und 90er Jahre zusätzlich Räume im dritten Obergeschoss und im Dachgeschoss hinzu; der zweite Stock kann nicht für das Archiv genutzt werden.

Im Mai 1983 wurde der Umzug in das Stadtarchiv vom damals neuen Leiter Karl-Heinz Rueß begonnen. Zu diesem Zeitpunkt wurden zwei Dienstzimmer und die Bibliothek in das erste Obergeschoss des „Alten Kastens“ verlagert. Da zunächst nur drei Zimmer ausgebaut wurden, mussten in der Bibliothek auf Kosten der Benutzerplätze zusätzlich noch die Zeitungsbände, ein Teil der Sammlungen sowie Protokolle untergebracht werden. Für den Restausbau des „Alten Kastens“ plante Rueß nach Ausbau des ersten Stocks und des Erdgeschosses eine Raumorganisation, bei der er einen Raum als Bibliothek und Lesesaal, einen Sammlungsraum, einen Raum für Bücher zum Verkauf, einen Vorordnungsraum sowie einen Magazinraum mit Fahrregalanlagen vorsah. Für den Umbau der im Mai 1983 bezogenen Räumlichkeiten waren 50 000 DM veranschlagt worden. Der Restausbau mit der Einrichtung der Räume im ersten Stock, der Sanierung der Holzkonstruktion und Wendeltreppe, der Renovierung des Magazinraums, den Brandschutzmaßnahmen für das gesamte Treppenhaus, der Fahrregalanlage für das Magazin, den Regalen, Planschränken, Vorhängen, Befeuchtungsgeräten, dem Umzug und Sonstigem kostete weitere 400 000 DM.<sup>54</sup> Der Einbau der Wendeltreppe vom Erdgeschoss in das erste Obergeschoss war für notwendig

---

<sup>53</sup> Der Bericht über die Situation des Stadtarchivs vom 12. Juli 1982 wurde mir freundlicherweise von Herrn Dr. Rueß zur Verfügung gestellt.

befunden worden, da innerhalb des Gebäudes keine Verbindung zwischen diesen Stockwerken bestand und Archivalien aus dem Magazin im Erdgeschoss somit nur außerhalb des Hauses in den Benutzersaal im ersten Stock hätten transportiert werden können.

Im Rahmen eines städtischen Programms zur Renovierung von Fassaden historischer Gebäude der Stadt Göppingen im Jahre 2001, bei dem unter anderem auch das Rathaus und die Lateinschule renoviert wurden, erfuhr auch die Fassade des Stadtarchivs eine Erneuerung. In diesem Zusammenhang konnten in den Jahren 2001 und 2002 auch andere noch anstehende Umbaumaßnahmen im Gebäude realisiert werden, für die die Planungen bereits 1999 begonnen hatten: Die bis dahin bestehende Gasheizung wurde durch eine neue Heizung ersetzt, ebenso wurden die Wasserrohre erneuert. Ferner wurde erstmalig ein mit der Feuerwehr verbundenes Feuermeldesystem sowie eine Alarmanlage zur Sicherung gegen Einbruch eingebaut.

Insgesamt kostete das von dem Göppinger Architekten Peter Koreck durchgeführte und 2002 fertig gestellte Sanierungsprogramm, bei dem auch die Fenster erneuert wurden, rund 750.000 €. <sup>55</sup>

#### **2.3.4. Lage des Gebäudes**

Das Stadtarchiv befindet sich im Zentrum Göppingens und ist schnell vom Bahnhof sowie vom Zentralen Omnibusbahnhof zu erreichen. Parkplätze gibt es in direkter Nachbarschaft in Parkhäusern. Überschwemmungsgefahr oder starken Um-weltbelastungen durch benachbarte Fabriken ist das Archiv nicht ausgesetzt.

#### **2.3.5. Struktur und Grundeinrichtung des Gebäudes**

Das Gebäude besteht aus einem Erdgeschoss, drei weiteren Etagen sowie einem Dachgeschoss, wobei das zweite Obergeschoss nicht für das Archiv genutzt werden kann.

Die Sicherheit des Gebäudes, das heißt der Schutz vor Einbruch und Diebstahl, wird seit 2001/2002 durch eine Einbruchalarmanlage gewährleistet, die das

---

<sup>54</sup> Ebd.

<sup>55</sup> Gesamtkostenübersicht vom 9. Juli 2002, aufgestellt vom Architekturbüro Peter Koreck. Die Kostenübersicht wurde mir dankenswerterweise von Herrn Dr. Rueß zur Verfügung gestellt.

Notsignal direkt an die Polizei weitergibt. Vorher hatte es keine Alarmanlage gegeben, lediglich die Fenster im Erdgeschoss waren durch Gitter gesichert. Seit 2002 sind an allen Fenstern sowie im Treppenhaus und an der Eingangstür Infrarotbewegungsmelder angebracht, die den Alarm auslösen.

Nach den letzten Sanierungsmaßnahmen existiert auch ein neues Feuermeldesystem, das mit der Feuerwehr verbunden ist. Während die Feuerwehr im Brandfall mit Wasser löscht, sind die in jedem Magazinraum angebrachten Feuerlöscher Schaumlöscher. In jedem Magazinraum gibt es eine Notbeleuchtung, in jedem Stockwerk befindet sich im Treppenaufgang ein Löschschauch, ein Brandmeldeknopf und ein Schalter für die Rauchabzüge. Die Feuerwehr hat Fortbildungen zur Bedienung des Feuerlöschers angeboten, an denen der Archivleiter und seine Mitarbeiter teilgenommen haben. Außerdem wurde ein Notfallplan für das Archiv ausgearbeitet, und es gibt einen Koffer für die Erstversorgung im Notfall.

Wasser kann nicht in großem Umfang ins Magazin dringen, da die zwei Hauptstränge der Heizung im Treppenhaus verlaufen. Die Heizkörper in den Magazinen enthalten nicht viel Wasser; beim Auslaufen würde es die Höhe des untersten Regalfaches nicht erreichen.

## **2.3.6. Die Funktionsbereiche des Gebäudes**

### **2.3.6.1. Magazin**

Für das Magazin ist im Erdgeschoss eine Fläche von 64 m<sup>2</sup> für das Magazin vorhanden, im ersten Stock steht ein ebenso großer Raum für die Zeitungssammlung zur Verfügung, im dritten Stock beträgt die Fläche für das Magazin 50 m<sup>2</sup> und im Dachgeschoss 130 m<sup>2</sup>. Im Jahre 1983, als das Stadtarchiv ausschließlich das Erdgeschoss und den ersten Stock nutzen konnte, hatte man noch Platzreserven gehabt, die einen Zuwachs von 100 % erlaubten. Nachdem im Laufe der Zeit diese Platzreserven ausgeschöpft waren, wurde es jedoch sogar notwendig, das Dachgeschoss hinzuzunehmen.

Im Erdgeschoss wurde die Bodenbelastbarkeit durch die neuen Böden optimiert. Während die Archivalien hier in Fahrregalanlagen gelagert worden sind, wurden in den übrigen Stockwerken aus Gründen der Statik ausschließlich Standregale

verwendet, wobei es sich um Stahlregale handelt. Hier mussten die Regale jeweils quer zu den Stützbalken in den Decken aufgestellt werden.

Die Urkunden befinden sich in einem Stahlschrank, die Karten werden in einem Planschrank aus Stahl aufbewahrt; Dias werden ebenfalls in einem Stahlschrank gelagert.

Der Lichteinfall in den Magazinen wird durch Rollos an den Fenstern verhindert. Ein stabiles gleichmäßiges Raumklima im Magazin wird durch die massiven Wände des Altbaus, die Luftbefeuchter und die eigene Heizzentrale unter dem Dach gewährleistet; auf eine Klimaanlage wurde verzichtet.

### **2.3.6.2. Büros und technische Arbeitsräume**

Das Büro des Archivleiters (ca. 20 m<sup>2</sup>), das Büro seines Mitarbeiters (ca. 24 m<sup>2</sup>) und das Sekretariat (ca. 18 m<sup>2</sup>) befinden sich im ersten Stock. Im Büro des Mitarbeiters ist ein Waschbecken und jeweils ein separater Arbeitsplatz für die Bürotätigkeit sowie die Archivalienbearbeitung vorhanden. Im ersten Stock befinden sich ferner Arbeitsplätze der Museumsmitarbeiter, die der Archivleiter, der zu-gleich Leiter des Stadtmuseums ist, auf diese Weise anleiten kann.

Im Erdgeschoss befindet sich ein Vorordnungsraum, in dem aufgrund der Archivalienbearbeitung auch ein Waschbecken vorhanden ist.

Restaurierungs- und Fotoarbeiten werden außerhalb des Stadtarchivs angefertigt.

### **2.3.6.3. Öffentlichkeitsbereich**

Der Lesesaal ist zusammen mit der Bibliothek in einem Raum untergebracht, in dem auch die Findmittel stehen. Es gibt keine Tischlampen für die Arbeitsplätze, hierfür wird die Deckenbeleuchtung verwendet. Es sind Elektroanschlüsse für Laptops vorhanden. Im Lesesaal gibt es Reader-Printer und ein Fotokopiergerät. Da das Sekretariat vom Lesesaal lediglich durch eine Glastür getrennt ist, kann von hier aus die Aufsicht über den Lesesaal geführt werden.

Für Vortragsreihen kann der Vortragsraum des nicht weit entfernt liegenden Stadtmuseums genutzt werden. Im Stadtmuseum finden vier bis fünf Ausstellungen im Jahr statt, das Stadtarchiv benötigt durch die enge Verbindung zum Museum aufgrund der gemeinsamen Leitung keinen eigenen Ausstellungsraum.

#### **2.3.6.4. Wege zwischen den Funktionsbereichen**

Der Wege zwischen dem Büro des Archivleiters und dem Lesesaal ist sehr kurz, sodass eine gute Betreuung der Archivbenutzer gewährleistet werden kann, deren Beaufsichtigung vom Sekretariat aus übernommen wird. Von den Magazinen in den Lesesaal sind die Wege relativ weit, da die Archivalien über vier Stockwerke verteilt gelagert werden, die nicht mit einem Aufzug verbunden sind. Positiv hervorgehoben werden kann, dass - wie bereits angedeutet - das Magazin im Erdgeschoss mit dem ersten Stockwerk durch eine Wendeltreppe verbunden ist, sodass nicht, wie zuerst beim Einzug vorgesehen, die Archivalien vom Erdgeschoss ins Freie getragen und über einen anderen Eingang ins erste Obergeschoss gebracht werden müssen.

#### **2.3.7. Evaluation**

Nach Ansicht des Leiters des Archivs Herrn Dr. Rueß ist es positiv zu bewerten, dass das Stadtarchiv über ein eigenes Gebäude in einem „historischen Ambiente“ verfügt und nicht mehr in der städtischen Verwaltung untergebracht ist. Das alte Kornhaus biete gegenüber üblichen Verwaltungsgebäuden den Vorteil, größere Büros und höhere Räume zu haben. Zudem würde sich das Klima in den Magazinen aufgrund des alten Gebäudes ohne den Aufwand einer Klimaanlage konstant halten lassen.

Weiterhin liege das Gebäude nicht weit entfernt von den Behörden, deren Akten das Archiv übernimmt. Durch die zentrale Lage sei der Standort darüber hinaus benutzerfreundlich.

Nachteilhaft wirke sich die Tatsache aus, dass in dem Haus, in dem Archivalien zur Zeit in vier verschiedenen Stockwerken verwahrt werden, kein Aufzug vorhanden sei, der sowohl die Arbeit beim Ausheben und vor allem beim Anliefern der Akten erleichtern als auch Rollstuhlfahrern ermöglichen würde, in den im ersten Stock gelegenen Lesesaal zu gelangen. Die Adaption habe ferner den Nachteil, dass aus statischen Gründen nur im Erdgeschoss Fahrregalanlagen eingerichtet werden konnten.

Insgesamt betont Rueß, dass das ehemalige Kornhaus durch den Einzug des Archivs eine sehr gute Nutzung erfahren hat, die umgekehrt auch dem Archiv zugute kommt.<sup>56</sup>

## **2.4. Das Stadtarchiv Leutkirch**

### **2.4.1. Zuständigkeit und Bestände**

Das Stadtarchiv Leutkirch ist für Archivgut der ehemaligen Reichsstadt Leutkirch und der heutigen Stadt Leutkirch im Allgäu, die seit 1972 Große Kreisstadt und mit 175 km<sup>2</sup> eine der größten Gemeinden Baden-Württembergs ist, zuständig. Der Bestand A Reichsstadt/Stadt Leutkirch umfasst Urkunden ab dem Jahre 1350, Amtsbücher, Ratsprotokolle ab 1522, Akten ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu auswärtigen und inneren Angelegenheiten, Justiz-, Finanz-, Kriegs-, Kirchen- und Schulwesen bis 1803, Akten aus der bayerischen Zeit von 1803 bis 1810 sowie weitere Akten nach 1803. Der Bestand C des Stadtarchivs besteht aus den Archiven der 1972 eingemeindeten Ortschaften Diepoldshofen, Friesenhofen, Gebrazhofen, Herlazhofen, Hofs, Reichenhofen, Winterstetten und Wuchzenhofen, die in den Rathäusern der jeweiligen Ortschaften untergebracht sind. Das Stadtarchiv hat ferner einen Sammlungsbestand D mit Bildern, Karten, Plänen, Stichen, Münzen und Medaillen, Zeitungsausschnitten sowie einer zeitgeschichtlichen Sammlung. Eine Sammlung von ab dem Jahre 1825 erschienenen Zeitungen der Region liegt ebenfalls vor. Im Bestand E „Fremdprovenienzen“ sind Unterlagen zusammengefasst, die dem Stadtarchiv von anderen Stellen als Schenkung oder Leihgabe überlassen wurden wie zum Beispiel Protokolle der Turngemeinde und der freiwilligen Feuerwehr. Die Archivbibliothek umfasst 1700 Bände und Kleinschriften überwiegend zur Stadt- und Regional- sowie zur Landesgeschichte.<sup>57</sup>

---

<sup>56</sup> Das Gespräch mit dem Leiter des Stadtarchivs Göppingen Herrn Dr. Rueß wurde am 10. Dezember 2003 in Göppingen geführt.

<sup>57</sup> Stadtarchiv Leutkirch. Bestände, [http://www.archive-bw.de/sixcms/list.php?page=seite\\_archivbestaende&sv\[id\]=1576&\\_seite=Bestände](http://www.archive-bw.de/sixcms/list.php?page=seite_archivbestaende&sv[id]=1576&_seite=Bestände).

## 2.4.2. Geschichte des Gebäudes

Die Geschichte des Gebäudes des Stadtarchivs Leutkirch geht bis in das 17. Jahrhundert zurück. Im Jahre 1642 ist der Verkauf des Hauses von Michael Kraft, Bürger zu Isny, an seinen Schwager Crispinian Hartmann belegt. Das Gebäude wurde 1679 an den Handelsmann Johann Friedrich Haider verkauft und bis ins 19. Jahrhundert als Wohnhaus genutzt. 1831 richtete der Kaufmann Elias Beck in dem Haus einen Kaufladen ein, 1865 wurde das Gebäude von dem Säckler Andreas Göser und 1896 von dem Kürschner Josef Göser übernommen. Spätestens im Jahre 1935 wurde vom Kaufmann Heinrich Herzing ein Konfektionsgeschäft für Herren eingerichtet, bis die Firma Radio-Keil es im Jahre 1980 für ihre Zwecke als Verkaufsstätte umbaute. Im Jahre 2002 zog das Stadtarchiv Leutkirch ein, womit der Wandel vom Handelshaus zum Stadtarchiv vollzogen wurde.<sup>58</sup>

## 2.4.3. Planungs- und Bauphase der Adaption für das Stadtarchiv

Nachdem das Stadtarchiv Leutkirch im Jahre 1993 erstmalig hauptamtlich mit einer Archivarin besetzt worden war, deren Zuständigkeit sich auch auf das Stadtarchiv Isny erstreckt, und sich die Magazine zu diesem Zeitpunkt noch im Rathaus und das Büro in einem unmittelbar daneben gelegenen Haus befanden, gab es ab Ende 1998 erste Überlegungen zu einer anderweitigen Unterbringung des Stadtarchivs. Der Anstoß hierzu ging von der Verwaltung aus, da man den Platz für die Magazine im Rathaus auf andere Weise nutzen wollte. Ein Archivzweckbau wurde nicht in Betracht gezogen, da man nach Angaben der Leiterin des Stadtarchivs Leutkirch Frau Siegloch dann nicht in zentraler Lage hätte bauen können, weil sich hier kein Grundstück angeboten hätte.

Am 19. April 2000 beschloss zunächst der Gemeinderat, das Stadtarchiv in einem ehemaligen „Zehntstadel“ in zentraler Lage unterzubringen. Die Beschaffung von Ersatzräumen für die dort bis zu diesem Zeitpunkt untergebrachten Vereine bereitete jedoch Probleme. Ein weiteres Hindernis stellte die Statik des Baus dar. Deshalb wurde das ehemalige Handelshaus, in dem sich das Stadtarchiv heute befindet und das ebenfalls im Zentrum Leutkirchs liegt, in Betracht gezogen, da es

---

<sup>58</sup> Tafel zur Ausstellung „Vom Handelshaus zum Stadtarchiv“ im Jahre 2002 im Stadtarchiv Leutkirch. Die Tafel wurde mir von der Leiterin des Stadtarchivs Frau Siegloch freundlicherweise in Kopie zur Verfügung gestellt.

zum Verkauf stand. Am 11. Februar 2001 wurde auf Beschluss des Gemeinderats das Gebäude, in dem vormals Radiogeräte vertrieben worden waren, für Archivzwecke gekauft. Der Kaufpreis betrug 700 000 DM. Eine Erleichterung für die Umbaumaßnahmen stellte die Tatsache dar, dass das letztendlich ausgewählte Gebäude nicht unter Denkmalschutz stand.

Als besonders hilfreich bei der Vorplanung wurden von der Leiterin des Stadtarchivs einschlägige Werke zum Archivbau allgemein,<sup>59</sup> aber auch spezielle Literatur über Adaptionen für Kommunalarchive<sup>60</sup> und die Hinweise der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg zur Anschaffung von Regalanlagen<sup>61</sup> bewertet. Im Juni 2001 formulierte Siegloch einige archivische Grundanforderungen für den Umbau des ehemaligen Geschäftsgebäudes und seine Nutzung als Stadtarchiv. Sie dienten dem Bauamt als nützliche Orientierung im Hinblick auf die Erstellung der Pläne für die Umbaumaßnahmen. Eine öffentliche Ausschreibung und die Beauftragung eines externen Architekturbüros wurden in diesem Fall nicht vorgenommen. Ausschließlich die Neuverlegung der elektrischen Leitungen und die Beleuchtung sowie die Malerarbeiten wurden öffentlich ausgeschrieben.

Die von Siegloch aufgestellten archivischen Grundanforderungen lauteten folgendermaßen:

#### **Feuerschutz:**

- Der Bau muss den einschlägigen feuer- und sicherheitspolizeilichen Vorschriften entsprechen. Es ist weitestgehend auszuschließen, dass Brände im Gebäude entstehen und sich ausbreiten können, dass Feuer eindringen kann und dass Unterlagen durch Feuer gefährdet werden.
- Feuerbeständige/feuerhemmende Baumaterialien und Einrichtungen
- Brandschutzabschnitte
- Brandmeldeanlagen

#### **Wasserschutz:**

---

<sup>59</sup> Hartmut Weber (Hrsg.), Bestandserhaltung. Herausforderungen und Chancen (Veröffentlichung der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg 47), Stuttgart 1997.

<sup>60</sup> Archivgebäude. Umwandlung und Einrichtung für Archivzwecke (Landschaftsverband Rheinland Archivberatungsstelle. Archivhefte 26), Köln 1993.

<sup>61</sup> Allgemeine Anforderungen an Regalanlagen für Archivzwecke, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (Unveröffentlichtes Manuskript), Stuttgart 1994.

- Das Archiv und insbesondere die Magazine müssen auch bei extremer Witterung (z.B. Hagel, Sturm) wetterfest sein.

### **Schutz gegen Einbruch und mutwillige Beschädigung:**

- Alle Außenöffnungen des Archivgebäudes wie Türen und Fenster sind gegen unbefugtes Eindringen zu sichern.
- Schaufenster im Erdgeschoss, Sicherheitsglas/Sicherheitsfolie oder Einbruchmeldeanlage

### **Klimatische Verhältnisse:**

- Das Klima in Magazinräumen muss der Erhaltung des Archivguts förderlich sein.
- möglichst konstante Temperatur von ca. 18° C
- konstante Luftfeuchtigkeit von ca. 50 %
- möglichst wenig Tageslicht, UV-Folie für Schaufenster (auch wichtig für Ausstellungen)
- Rollos/Jalousien für Fenster im 1. Obergeschoss
- Verwendung von Leuchtstoffröhren mit geringem UV-Anteil
- Luftqualität, Luftaustausch

### **Fußböden:**

- PVC/Linoleum (strapazierfähig, leicht zu reinigen), im 2. Obergeschoss (Büro) farbliche Abstimmung zu Möbeln
- Wand zwischen Büro- und Benutzerraum im 2. Obergeschoss mit Glasabtrennung
- Eingang mit Sprechanlage und Türöffner
- Anschlüsse an EDV-Netz und Telefon auf allen Stockwerken<sup>62</sup>

Im Sommer 2001 konnte mit den Umbaumaßnahmen begonnen werden, die laufend von der Leiterin des Stadtarchivs überwacht wurden. Unter anderem wurden neue elektrische Leitungen verlegt, Malerarbeiten vorgenommen, die vom Erdgeschoss in das erste Obergeschoss führende Wendeltreppe entfernt, ein neuer Eingangsbereich geschaffen sowie die Heizung umgestellt, indem ein Anschluss

an das benachbarte Bauamt realisiert wurde. Im ersten Obergeschoss wurde eine Wand beseitigt, um eine Glaswand zwischen dem Büro der Leiterin und dem Lesesaal einsetzen zu können; der Flur wurde zugunsten der Größe des Büros verkleinert.

Die Kosten für die Umbaumaßnahmen in den Jahren von 2001 bis 2003 betragen ca. 145 000 €. Die Ausgaben für neue Fahrregalanlagen und sonstige Möblierung beliefen sich auf ca. 30 000 €. Die gesamte Finanzierung einschließlich des Kaufs des Gebäudes wurde aus städtischen Mitteln realisiert.

Der Umzug fand von Mai bis Juni 2002 statt, das Gebäude wurde am 14. Juni 2002 eingeweiht.

#### **2.4.4. Lage des Gebäudes**

Das Gebäude besitzt eine zentrale Lage in der Leutkircher Altstadt und ist weder von Naturkatastrophen wie Hochwasser bedroht noch Umweltbelastungen ausgesetzt. Obwohl sich das Stadtarchiv in einer Fußgängerzone befindet, kann zumindest im Winter, da in dieser Zeit keine Tische und Stühle des benachbarten Eiscafé den Weg versperren, ein Aktentransporter direkt an den Eingang zum Entladen von angelieferten Archivalien heranfahren.

#### **2.4.5. Struktur und Grundeinrichtung des Gebäudes**

Das Gebäude besteht aus einem Erdgeschoss, zwei Obergeschossen und einem Dachgeschoss und wird auf allen Ebenen für das Stadtarchiv genutzt. Die Geschosse sind durch einen Fahrstuhl verbunden, in dem sich jedoch bei einer Funktionsstörung kein Notruf befindet, was sich insbesondere in einem Ein-Personen-Archiv wie dem Stadtarchiv Leutkirch als problematisch erweisen kann. Der Schutz des Gebäudes vor Einbruch ist nicht durch eine Einbruchmeldeanlage, wie es in den Grundanforderungen eigentlich gefordert war, realisiert worden. In den Schaufenstern, die als Ausstellungsmöglichkeit genutzt werden, schaltet sich lediglich das Licht als Bewegungsmelder zur Abschreckung an, sobald man näher an sie herantritt.

---

<sup>62</sup> Nicole Siegloch, Umbau Haus Keil, Marktstr.8: Nutzung als Stadtarchiv, Archivische Grundanforderung, aufgestellt am 10.6.2001. Dieses Arbeitspapier wurde mit freundlicher Weise von der Leiterin des Stadtarchivs Leutkirch Frau Siegloch zur Verfügung gestellt.

Es ist darüber hinaus auf eine Brandmeldeanlage verzichtet worden. Auf jeder Etage befindet sich Feuerlöscher im Flur.

## **2.4.6. Die Funktionsbereiche des Gebäudes**

### **2.4.6.1. Magazin**

Das Magazin ist im Erdgeschoss, im zweiten Stock und im Dachgeschoss untergebracht. Im Erdgeschoss und im zweiten Stock befinden sich Fahrregale, im Dachgeschoss sind die Sammlungen in Standregalen sowie in einem Planschrank aus Stahl untergebracht. In jedem Geschoss steht eine Fläche von ca. 70 m<sup>2</sup> zur Verfügung. Im Erdgeschoss werden ca. 300 lfd. Meter Archivalien gelagert. Hier fällt durch die großen Schaufenster verstärkt Licht ein. Im zweiten Obergeschoss, in dem sich ca. 500 lfd. Meter Archivalien befinden, wird der Lichteinfall durch weiße Lamellen verhindert, und die kleinen Fenster im Dachgeschoss sind mit Gardinen ausgestattet, die zugezogen werden können.

Das Gebäude eignet sich gut für die Lagerung von Archivgut, da es ohne künstliche Klimatisierung ein kühles Raumklima auch in den Sommermonaten schafft. Es gibt zwar keine Klima-, jedoch eine Belüftungsanlage sowie Luftbe- oder Luft-entfeuchter, die je nach Wetterlage eingesetzt werden, um eine konstante Luftfeuchtigkeit von 50 % zu gewährleisten. Die Temperatur von 18° C wird durch ein Thermometer kontrolliert. Als Heizung in den Magazinen, über die das Raumklima reguliert und die Temperatur von 18° C gehalten wird, dient ausschließlich eine Fußbodenheizung, die bereits vor dem Umbau für das Stadtarchiv vorhanden war. Aufgrund dieser Fußbodenheizung mussten im Hinblick auf die Gewährleistung der Bodenbelastbarkeit Holzpodeste eingebaut werden, auf denen die Schienen für die Fahrregalanlagen angebracht sind. Unterhalb der Fußbodenheizung wird die Bodenbelastbarkeit dadurch gewährt, dass bereits im Jahre 1980 bei den Umbauten für das Radiogeschäft Betondecken gegossen wurden. Da ausschließlich die Fußbodenheizung vorhanden ist, führen sonst keine weiteren Wasserrohre an den Magazinen entlang.

### **2.4.6.2. Büros und technische Arbeitsräume**

Das Büro der Leiterin des Stadtarchivs befindet sich im ersten Stockwerk und ist ca. 30 m<sup>2</sup> groß. Es gibt keinen separaten Platz für die Archivalienbearbeitung, jedoch steht im Magazin ein Arbeitsplatz zur Verfügung, an dem Praktikanten Archivalien erschließen können. Im Büro ist kein Handwaschbecken vorhanden, es gibt jedoch ein WC mit Waschbecken in direkter Nähe zum Büro. Restaurierungen werden nicht im Hause in einer Werkstatt, sondern von einem privaten Anbieter ausgeführt. Ein Vorordnungsraum ist nicht vorhanden.

#### **2.4.6.3. Öffentlichkeitsbereich**

Benutzer haben über einen Seiteneingang Zutritt zum Archiv und nicht durch die Tür an der Schaufensterfront, zu der Archivalien hineintransportiert werden und die zum Magazin führt. Der Weg in den Lesesaal geht durch das Büro der Leiterin, was günstig erscheint, da es sich um ein Ein-Personen-Archiv handelt. Das Büro ist vom Lesesaal lediglich durch eine Glaswand getrennt, was eine leicht durchführbare Beaufsichtigung der Benutzer ermöglicht. Die Trennung zwischen Büro- und Öffentlichkeitsbereich wird dadurch aufgehoben, dass sich der von Benutzern verwandte Reader-Printer im Büro befindet, wodurch andere Benutzer durch die Geräusche des Gerätes nicht gestört werden. Im Lesesaal befindet sich eine Handbibliothek für Benutzer, die gleichzeitig Dienstbibliothek ist. Die Findmittel werden nach einer Beratung vorgelegt und befinden sich im Büro. Elektroanschlüsse für mitgebrachte Laptops sind vorhanden. Als Tischbeleuchtung im Lesesaal steht ausschließlich die Deckenbeleuchtung zur Verfügung.

Im Erdgeschoss dient eine bewegliche Gitterwand, an der Exponate befestigt werden können, als flexible Gestaltungsmöglichkeit kleinerer Ausstellungen im Schaufenster, die auch Passanten, die sonst nicht mit dem Archiv in Kontakt kommen würden, erreichen. An dieser Stelle können auch Hinweise auf größere Ausstellungen des Stadtarchivs angebracht werden, wofür die Räumlichkeiten des Stadtmuseums genutzt werden. Vom Stadtarchiv organisierte Vortragsreihen finden in der Volkshochschule statt.

#### **2.4.6.4. Wege zwischen den Funktionsbereichen**

Der Weg zwischen den Funktionsbereichen Lesesaal und Büro ist im Hinblick auf den Kontakt zwischen dem Benutzer und der diesen betreuenden und beaufsichtigenden Leiterin des Stadtarchivs durch die beiden benachbarten und ausschließlich durch eine Glaswand getrennten Räume sehr kurz, was positiv zu bewerten ist. Problematischer sind die Wege bei der Aushebung der Archivalien, da sich die Magazine auf drei verschiedenen Stockwerken befinden, zwischen denen noch das Büro- und Lesesaalstockwerk liegt. Eine Erleichterung stellt zumindest der die Stockwerke verbindende Fahrstuhl dar.

### **2.4.7. Evaluation**

Die Leiterin des Stadtarchivs Leutkirch Frau Siegloch, die den Umbau des Archivs in jeder Phase maßgeblich begleitet hat, fällt im Hinblick auf die Eigenevaluation ihres Projekts insbesondere aufgrund der zentralen Lage des Archivs und der gewonnenen Platzreserven in den Magazinräumen ein positives Urteil. Zudem hatte ihr Büro vorher auch als Arbeitsplatz für die Benutzer gedient, was nun durch die Trennung von Lesesaal und Büro verbessert worden sei. Nachteilig wirken sich die langen Wege zwischen den Magazinen in den verschiedenen Stockwerken aus. Hinsichtlich der Telefonanlage wäre es wünschenswert gewesen, das Telefon in allen Etagen gleichzeitig klingeln zu lassen und es nicht auf eine bestimmte Etage umstellen zu müssen. Im Dachgeschoss wird das vollständige Fehlen eines Telefons bedauert; ebenso wären eine Notrufmöglichkeit im Lastenaufzug wie auch ein Türöffner direkt am Schreibtisch des Büros wünschenswert gewesen.

Nach ihren Erfahrungen verweist Frau Siegloch im Hinblick auf Mindeststandards bei der Adaption bestehender Gebäude für Archivzwecke auf die besondere Bedeutung der Statik für die Magazinräume, die man als Hauptfaktor bei der Auswahl des Gebäudes berücksichtigen müsse. Ferner sei die Größe des Gebäudes von entscheidender Bedeutung, da eine Platzreserve für den Archivalienzuwachs zur Verfügung stehen müsse.<sup>63</sup>

---

<sup>63</sup> Das Gespräch mit der Leiterin des Stadtarchivs Leutkirch Frau Siegloch wurde am 4. November 2003 in Leutkirch geführt.

## **2.5. Die Bedeutung der Ergebnisse der IST-Analyse für die Entwicklung von Mindeststandards bei der Adaption bestehender Gebäude für Kommunalarchive**

Die IST-Analyse hat gezeigt, dass bei der Planung aller vier Kommunalarchive ein Archivzweckbau nicht in Erwägung gezogen wurde und man nach einem bestehenden Gebäude gesucht hat, das für die archivischen Belange genutzt werden konnte. Adaptionen stellten hier also den Regelfall dar. Die DIN-Vornorm 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“<sup>64</sup> konnte bei der Einrichtung dieser Kommunalarchive keine Rolle spielen, da diese erst im Februar 2001 erschienen ist und zu diesem Zeitpunkt die Planungsphasen für alle Archive abgeschlossen oder bereits weit fortgeschritten waren. Orientierungshilfen bei der Realisierung der untersuchten Adaptionen wurden in einzelnen Literaturbeiträgen und den Anforderungskatalogen der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, beispielsweise für den Funktionsbereich „Magazin“ oder speziell für Regalanlagen, gesucht.<sup>65</sup> Im Fall des Kreisarchivs Göppingen wurde auch der DIN-Fachbericht 13 „Bau- und Nutzungsplanung von Wissenschaftlichen Bibliotheken“<sup>66</sup> herangezogen.

Die Planungen haben zur Verwirklichung von Adaptionen sehr unterschiedlicher Gebäude von einem auf eine mittelalterliche Burganlage zurückgehenden Schloss bis zu einer in den 1950er Jahren errichteten Landwirtschaftsschule geführt.

Bei allen vier Archiven lassen sich positive Aspekte der fertig gestellten Adaptionen hervorheben. In dem im Schloss Filseck untergebrachten Kreisarchiv

---

<sup>64</sup> DIN V 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“, hrsg. v. DIN Deutsches Institut für Normung e.V., Berlin 2001.

<sup>65</sup> Allgemeine Anforderungen an Regalanlagen für Archivzwecke, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (Unveröffentlichtes Manuskript), Stuttgart 2001. Orientierungspapier „Funktionsbereiche Magazin“, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (Unveröffentlichtes Manuskript), Stuttgart o.D.

Göppingen konnten für das Magazin im neu errichteten Südflügel der Schlossanlage klimatische Idealbedingungen geschaffen werden und die Büros im alten Ostflügel in den dem Schlossbau entsprechenden und nicht veränderten großen Räumen untergebracht werden. Im Hinblick auf das Kreisarchiv Rhein-Neckar-Kreis, das in eine ehemalige Ladenburger Landwirtschaftsschule gezogen ist, erweist sich die Idee der Überdachung des früheren Pausenhofes als vorteilhaft, der nun einen geeigneten Ausstellungsraum für Künstler der Region bietet und es ermöglicht, außer den Archivbenutzern auch andere Teile der Öffentlichkeit mit dem Archiv in Kontakt zu bringen. Zudem erlaubt ein großer Vortragssaal die Durchführung einer aktiven historischen Bildungsarbeit. Das in einem ehemaligen Kornspeicher beheimatete Stadtarchiv Göppingen und das in ein ehemaliges Wohn- und Geschäftshaus eingezogene Stadtarchiv Leutkirch zeigen, wie es gelingen kann, an zentral in den jeweiligen Städten gelegenen Orten Archive einzurichten und damit für historisch interessante Gebäude eine passende Nutzung zu finden.

Gleichzeitig verdeutlichen jedoch alle Beispiele, dass auch Defizite bei den Verwirklichungen dieser Adaptionen vorhanden sind. Einige wichtige Aspekte wurden nicht verwirklicht, die für Archivzweckbauten und Adaptionen in gleichem Maße gelten, sich aus einer breiteren Auswertung der Literatur ergeben und bei dem Vergleich der vier baden-württembergischen Kommunalarchive durchaus realisierbar erscheinen. So wäre beispielsweise beim Kreisarchiv Göppingen anzumerken, dass es bei dem im Südflügel von Schloss Filseck neu errichteten Magazingebäude keinen großen Aufwand dargestellt hätte, einen Vorordnungsraum einzurichten. Auch hätte man in der Bibliothek im Lesesaal anstelle der Standregale aus Holz aus Gründen des Brandschutzes besser Stahlregale verwandt. Im Stadtarchiv Göppingen ist das Fehlen eines Aufzuges nicht nur wegen der Archivalien, die auf vier Etagen untergebracht sind, sondern auch wegen des Lesesaals, der auf diese Weise für Rollstuhlfahrer nicht erreichbar ist, zu beklagen. Beim Stadtarchiv Leutkirch fällt auf, dass es weder eine Einbruch- noch eine Feuermeldeanlage gibt, was bei der sogar archivgesetzlich vorgeschriebenen Aufgabe der Sicherung von Archivgut verwundert.

Die bei der IST-Analyse gemachten Erfahrungen verdeutlichen, dass es notwendig ist, über einzuhaltende Mindeststandards nachzudenken, sie zu

---

<sup>66</sup> DIN-Fachbericht 13 „Bau- und Nutzungsplanung von Wissenschaftliche Bibliotheken“ hrsg. v. DIN Deutsches Institut für Normung e.V., Berlin/Köln 1988.

formulieren und auf ihre Verwirklichung in der Zukunft zu hoffen. Da die 2001 erschienene DIN-Vornorm 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“,<sup>67</sup> wie in der Einleitung bereits dargelegt wurde, nicht sehr präzise ist, sind genauere Vorgaben notwendig. Es ist daher eine Handreichung erarbeitet worden, die sowohl allgemeine Anforderungen an Archivbauten beachtet als auch den Versuch unternimmt, spezielle Gegebenheiten bei der Adaption bestehender Gebäude für Kommunalarchive zu berücksichtigen. Hierbei sollen in Anbetracht der Zeit knapper öffentlicher Mittel Mindeststandards festgelegt, anstatt einen unerreichbarer Idealzustand zu beschreiben. Da die IST-Analyse ergeben hat, dass im Fall des Kreisarchivs Rhein-Neckar-Kreis und des Stadtarchivs Göppingen nach dem ersten Umbau des Altbaus einige Jahre später weitere verbessernde bauliche Maßnahmen verwirklicht werden konnten, entstand der Gedanke, den aufgestellten Mindeststandards noch weiter gehende Standards und Empfehlungen beizufügen. Diese vorgeschlagene Prioritätensetzung erlaubt es Nutzern, schnell einen Überblick darüber zu gewinnen, was möglicherweise noch gegenüber Bauverwaltungen gefordert oder im Laufe der Zeit nachträglich realisiert werden könnte.

### **3. Vorschlag für vom Nutzer zu fordernde Mindeststandards bei der Adaption bestehender Gebäude für Kommunalarchive**

#### **3.1. Lage des Gebäudes**

a) Das ausgewählte Gebäude sollte nicht in einem von Überflutung oder Erdbeben bedrohten Gebiet liegen, keinem Risiko des Übergreifens von Feuer und Explosionen von angrenzenden Plätzen ausgesetzt sein, sich nicht in der Nähe eines Platzes oder Gebäudes befinden, das Nagetiere, Insekten und andere Schädlinge anzieht, sich nicht in der Nähe einer Fabrik oder anderen Einrichtungen befinden, die schädliche Gase, Rauch oder Staub ausstoßen, nicht in einer Gegend mit erhöhter Umweltbelastung liegen sowie sich nicht in der

---

<sup>67</sup> DIN V 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“, hrsg. v. DIN Deutsches Institut für Normung e.V., Berlin 2001.

Nähe einer militärischen Einrichtung befinden, die im Falle eines bewaffneten Konflikts Ziel eines Angriffs sein könnte.<sup>68</sup>

b) Das Gebäude sollte eine zentrale verkehrsgünstige Lage haben, was bei Adaptionen leichter realisiert werden kann, als wenn ein freies Grundstück für einen Archivzweckbau gefunden werden müsste.

## 3.2. Struktur und Grundeinrichtung des Gebäudes

a) Die Funktionsbereiche „Magazin“, „Büroräume einschließlich technischer Arbeitsräume“ sowie der „Öffentlichkeitsbereich“<sup>69</sup> sollten in der Raumplanung deutlich voneinander getrennt werden.<sup>70</sup> Das Magazin sollte wegen des Brandschutzes möglichst weit von den Verwaltungsräumen und Werkstätten sowie dem Öffentlichkeitsbereich entfernt liegen. Diese Trennung wird in adaptierten Gebäuden eher vertikal als horizontal zu verwirklichen sein. Das bedeutet, dass man zum Beispiel die Magazine und den Lesesaal eher auf unterschiedlichen Etagen einrichtet, als dass dies horizontal durch die Trennung in mehrere Baukörper möglich ist.<sup>71</sup>

b) Im Hinblick auf den Brandschutz sollte bei der Auswahl des zu adaptierenden Gebäudes darauf geachtet werden, ob verhältnismäßig viel Holz als Baumaterial verwandt wurde. Wenn man sich dennoch beispielsweise wegen der wichtigen historischen Bedeutung des Bauwerks für ein solches Gebäude entscheidet, sollte

---

<sup>68</sup> DIN V 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“, S. 3.

<sup>69</sup> Die in dieser Arbeit grundsätzlich gewählte Einteilung in die drei Funktionsbereiche „Magazin“, „Büroräume einschließlich technischer Arbeitsräume“ und „Öffentlichkeitsbereich“ folgt dem Beispiel Michel Ducheins. Michel Duchein, *Archive Buildings and Equipment*, S. 45-92.

<sup>70</sup> Wilfried Schöntag, *Archivzweckbauten. Grundsätze zur Planung von Neu- und Umbauten und deren Einrichtung*, S. 190. Die von Schöntag für Archivzweckbauten formulierte Forderung, Funktionsbereiche hätten in sich geschlossene Einheiten zu bilden, sollte aus Gründen des Brandschutzes und der Sicherung der Archivalien vor unbefugtem Benutzerzugriff auf Magazine oder Verwaltungsräume auch für Adaptionen realisiert werden. Die Wichtigkeit der Abgrenzung der Funktionsbereiche betont Volker Trugenberger auch im Hinblick auf Adaptionen. Volker Trugenberger, *Die Adaption denkmalgeschützter Gebäude für Archivzwecke*, S. 672. Bereits Wolfgang Leesch hatte auf die Notwendigkeit der räumlichen Trennung von Funktionsbereichen in Archivbauten hingewiesen, wobei er nur die Zweiteilung in Archivalien- und Verwaltungsräume vorsah. Zu den Verwaltungsräumen zählte Leesch jedoch auch den Lesesaal, den er nicht als einen gesonderten Funktionsbereich „Öffentlichkeit und Benutzung“ ansah. Wolfgang Leesch, *Archivbau in Vergangenheit und Gegenwart*, S.17.

<sup>71</sup> Die Einteilungsmöglichkeiten in eine horizontale und vertikale bauliche Trennung sind in dem Anforderungskatalog der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg „Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten“ von 2001 beschrieben.

man sich dieses Risiko in besonderem Maße bewusst machen. Die für den Umbau verwandten Baumaterialien sollten feuerhemmend sein.<sup>72</sup>

Da Feuer die Hauptgefahr für die Aufgabenwahrnehmung der Sicherung des Archivguts darstellt, sollte in diesem Bereich an den Sicherheitsvorkehrungen nicht gespart werden. Wie in der DIN V 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“ vorgeschrieben, müssen alle Gebäudeteile mit Feuermeldern ausgestattet sein, die mit einer zentralen Überwachungsanlage verbunden sind. Das Feuermeldesystem muss über automatische Rauchmelder verfügen. Zusätzlich soll das Gebäude mit Feuermeldern ausgestattet sein, die einzeln und von Hand ausgelöst werden können. Das Meldesystem muss an einer zentralen Überwachungstafel anzeigen, wo ein Feuer ausgebrochen ist, Klimatisierung, Belüftung und Heizung abschalten, eine automatische Meldung an die örtliche oder zentrale Feuerwehr machen sowie einen Feualarm innerhalb des Magazingebäudes auslösen.<sup>73</sup>

Beim Feuerlöschsystem sollte aus weiter unten genannten Gründen auf ein automatisches System, wie eine Sprinkleranlage,<sup>74</sup> verzichtet werden. Es müssen stattdessen Schlauchrollen überall im Gebäude vorhanden sein, so dass kein Teil des Gebäudes weiter als 6 Meter vom Ende eines ausgerollten Schlauches entfernt ist. Ferner müssen tragbare Feuerlöscher, wobei Pulverlöscher Schaumlöschern vorzuziehen sind,<sup>75</sup> an strategisch günstigen Orten angebracht werden. Die Mitarbeiter des Archivs müssen in der Handhabung der Schläuche und der Feuerlöscher geschult werden.<sup>76</sup>

Es müsste auch ein Notfallplan erarbeitet und hierbei bedacht werden, wohin das Archivgut zum Schockgefrieren transportiert werden könnte, das heißt, ob sich

Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten. Teil 1: Allgemeine Anforderungen, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, S. 4.

<sup>72</sup> Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten. Teil 3: Funktionsbereich „Magazin“, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, S. 3.

<sup>73</sup> DIN V 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“, S. 4.

<sup>74</sup> In der DIN V 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“ werden Sprinkleranlagen als eines von möglichen Löschesystemen vorgeschlagen, jedoch auch auf die Nachteile bei einer Fehlfunktion für die Bestandserhaltung der Archivalien hingewiesen, DIN V 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“, S. 5.

<sup>75</sup> Eine Auswertung von Brand- und Feuerlöschversuchen mit kassiertem Schriftgut ergab, dass Pulverlöscher den besten Kompromiss darstellen, wenn es bei Handfeuerlöschern um eine gute Löschwirkung und auf eine geringe Schädigung des Archivguts ankommt. Unter konservatorischen Gesichtspunkten sind Wasserlöscher auch zu empfehlen, sie weisen jedoch einen schlechteren Wirkungsgrad auf als Pulverlöscher. Schaumlöscher und Handfeuerlöscher mit gasförmigen Löschmitteln sind dagegen für den Einsatz in Archivmagazinen nicht geeignet. Udo Herkert, Feuer, Wasser, Archivare. Notfallvorsorge in den Staatsarchiven Baden-Württembergs, S. 296.

<sup>76</sup> DIN V 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“, S. 5.

beispielsweise ein Kühlhaus in der Nähe befindet. Über Pläne für den Katastrophenfall muss das gesamte Personal informiert sein.<sup>77</sup>

c) Es muss ein Einbruchalarmsystem vorhanden sein.<sup>78</sup> Türen und Fenster sind gegen Einbruch zu sichern.

d) Da Wasser auch eine Gefahrenquelle für das Archivgut darstellt, scheinen für die Feuerbekämpfung eingesetzte, aber außerhalb von Notfallsituationen möglicherweise außerplanmäßig Wasser verlierende Sprinkleranlagen nicht empfehlenswert zu sein, auch wenn sie laut der DIN V 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“ im Brandfall einen geringeren Wasserschaden anrichten als andere Feuerlöschgeräte.<sup>79</sup>

Die Systeme zur Versorgung mit Wasser, Gas und Strom dürfen sich weder in einem Magazinraum noch in dessen Nähe befinden.<sup>80</sup>

Dächer sind gegen das Eindringen von Wasser wirkungsvoll abzudichten sowie Fenster und Lüftungsklappen so zu gestalten, dass auch bei Sturm kein Wasser eindringen kann.<sup>81</sup>

### **3.3. Die Funktionsbereiche des Gebäudes**

#### **3.3.1. Magazin**

a) Das Gebäude sollte so ausgewählt werden, dass nicht nur genügend Platz für die bereits vorhandenen Archivalien, sondern auch für den zu erwartenden Zuwachs von mindestens 30 Jahren zur Verfügung steht.<sup>82</sup>

b) Da es nicht leicht ist, ein bestehendes Gebäude zu finden, das statisch gesehen den Anforderungen an die Lagerung von Archivgut entspricht, sollte als Mindestanforderung eine Bodenbelastbarkeit bestehen, die für Standregale geeignet ist. Die Lagerung von Schriftgut in Standregalen von Griffhöhe erfordert

---

<sup>77</sup> A.a.O., S. 9.

<sup>78</sup> A.a.O., S. 5.

<sup>79</sup> Ebd.

<sup>80</sup> A.a.O., S. 4.

<sup>81</sup> Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten. Teil 3: Funktionsbereich „Magazin“, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, S. 5-6.

eine Bodenbelastbarkeit von 7,5 kN/m<sup>2</sup>.<sup>83</sup> Die Regale müssen feuerbeständig, das heißt aus Stahl hergestellt sein.<sup>84</sup> Durchgesetzt haben sich Regaleinheiten mit 5 Gefachen von 90 cm, 100 cm oder 120 cm Breite, 40 cm Höhe und 40 cm Tiefe.<sup>85</sup> Die lichte Raumhöhe in Magazinen sollte ca. 230 cm betragen. Die Breite der Hauptverkehrswege muss nach den Sicherheitsrichtlinien für Lagereinrichtungen und -geräte des Hauptverbands der gewerblichen Berufsgenossenschaften (ZH 1/428) mindestens 125 cm, die der Nebengänge mindestens 75 cm betragen. Die Türen sollen mindestens 110 cm breit sein, damit Archivgut mit Aktenwagen oder Hubwagen mit Europapalette problemlos transportiert werden kann.<sup>86</sup>

c) Aus Gründen des Feuerschutzes und zur wirksamen Klimakontrolle soll der Magazinbereich mehrfach unterteilt werden.<sup>87</sup> Seine Wände und Türen sollen feuerhemmend und der Fußbodenbelag schwer entflammbar sein.<sup>88</sup> Aus Gründen des vorbeugenden Brandschutzes müssen maschinelle Anlagen zur Heizung, Klimatisierung und Lüftung sowie zur Strom- und Gasversorgung in einem zentralen Technikbereich außerhalb des Magazintrakts untergebracht werden.<sup>89</sup>

d) In den Magazinen soll der Einfall von natürlichem Licht vermieden werden und ist durch dichte Vorhänge, Jalousien, Rollläden oder innen angebrachte Klappläden an den Fenstern einzuschränken. In Magazinen mit Fenstern müssen die Regalachsen senkrecht zu den Fensteröffnungen verlaufen, um direkten Lichteinfall auf die Archivalien zu vermeiden. Die Dauerbeleuchtung darf die Nennbeleuchtungsstärke von 50 Lux nicht übersteigen. Beim Ausheben muss die

---

<sup>82</sup> Wolfgang Franz Werner, *Archivische Grundanforderungen an Adaptionen*, S. 108.

<sup>83</sup> DIN-Fachbericht 13 „Bau- und Nutzungsplanung von Wissenschaftlichen Bibliotheken“, S. 25.

<sup>84</sup> Rickmer Kießling, *Anforderungen an Archivbauten – Raumbedarf, Bautechnik, Klima, Ausstattung*, [http://www.c-wortmann.de/staatsarchive/publikationen/archiv/Mitteilungsblatt\\_Archive\\_in\\_Thuerigen/Mitteilungsblatt\\_23\\_2002/Beiträge2.htm.-30k-](http://www.c-wortmann.de/staatsarchive/publikationen/archiv/Mitteilungsblatt_Archive_in_Thuerigen/Mitteilungsblatt_23_2002/Beiträge2.htm.-30k-), S. 4.

<sup>85</sup> A.a.O., S. 5.

<sup>86</sup> *Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg. Teil 3: Funktionsbereich „Magazin“*, S. 1-2.

<sup>87</sup> DIN V 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“, S. 4. Die üblichen Richtlinien von Brandabschnitten zwischen 200 m<sup>2</sup> und 400 m<sup>2</sup> sollten bei kleineren Kommunalarchiven unterschritten werden, da hier häufig so große Magazinräume nicht zur Verfügung stehen. Bei einem einzigen Magazinraum in einem Archiv gilt die Regel, dass dieser unabhängig von der Größe in zwei Brandabschnitte unterteilt werden muss. *Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten. Teil 3: Funktionsbereich „Magazin“*, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, S. 3.

<sup>88</sup> A.a.O., S. 3, 9.

<sup>89</sup> A.a.O., S. 4.

Nennbeleuchtungsstärke zwischen den Regalen auf 100 Lux gesteigert werden. Die UV-Strahlung der Beleuchtungskörper darf 75µW/lm nicht überschreiten.<sup>90</sup>

e) Es sollte möglichst ein Gebäude ausgewählt werden, in dem das natürliche Raumklima des Altbaus die Einhaltung der geforderten Klimawerte ohne eine künstliche Klimatisierung möglich macht.<sup>91</sup> Realistisch ist hierbei die Durchführung einer natürlichen aktiven Klimatisierung mit Lüftungsmöglichkeiten.<sup>92</sup> Die Raumtemperatur und die Luftfeuchtigkeit sind mit geeigneten Messgeräten ständig zu überwachen und größere Klimaschwankungen zu vermeiden.<sup>93</sup> Nach der DIN V 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“ sind folgende Klimadaten für die Lagerung von Archivgut einzuhalten:<sup>94</sup>

	Temperatur (°C)			Relative Feuchte (%)		
	min.	max.	Toleranz	min.	max.	Toleranz
Papier; konservatorisches Optimum <sup>1)</sup>	2	18	± 2	30	50	± 5
Papier; laufend benutztes Magazin	14	18	± 2	30	50	± 5
Pergament, Leder <sup>1) 2)</sup>	2	18	1°/h	50	60	3 %/h
Schwarzweißfilm, Träger Cellulose-Ester		< 21	± 2	15	50	Kein Wechsel
Schwarzweißfilm, Träger Polyester		± 21	± 2	30	15	k.W.

<sup>90</sup> A.a.O., S. 7.

<sup>91</sup> Auch in den „Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten“ von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg wird erwähnt, dass die Einhaltung der geforderten Klimawerte durch eine natürliche Klimatisierung in einem Altbau möglich ist. Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten. Teil 3: Funktionsbereich „Magazin“, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, S. 8.

<sup>92</sup> Eine Vorreiterrolle für das Konzept der natürlichen Magazinklimatisierung spielte bekanntlich der Archivzweckbau des Stadtarchivs Köln. Vgl. hierzu Hugo Stehkämper, „Natürliche“ Magazinklimatisierung. Erfahrungen beim Neubau des Historischen Archivs der Stadt Köln, in: Der Archivar 26 (1973). Sp. 449-462. Noch 1968 hatte Bernhard Zittel die Vollklimaanlage als „erstrebenswertes Fernziel“ eines modernen Magazinbaus bezeichnet. Bernhard Zittel, Belichtung und Belüftung von Archivmagazinen, in: Archivalische Zeitschrift 64 (1968), S. 79-131. Eine kritische Bilanz der Verwendung des „Kölner Modells“ zog Wolfgang Hans Stein. Wolfgang Hans Stein, Fragen der Anwendung des Kölner Modells im Archivbau, in: Der Archivar 45 (1992), Sp. 409-424. Während beim „Kölner Modell“ das Klima durch Lüftungsmöglichkeiten kontrolliert wird, es sich also um eine natürliche aktive Klimatisierung handelt, ist im 1991 bezogenen Neubau des Landesarchivs Schleswig darauf verzichtet worden. Bei dieser statischen Klimatisierung tragen allein die physikalischen Eigenschaften des Gebäudes und des darin verwahrten Archivguts ohne Luftaustausch zu einem stabilen Innenklima mit akzeptablen Werten bei der Temperatur und Luftfeuchte bei. Volker Trugenberger, Die Adaption denkmalgeschützter Gebäude für Archivzwecke – Erfahrungen der baden-württembergischen Archivverwaltung bei der Unterbringung der Staatsarchive Ludwigsburg, Sigmaringen und Werthheim, S. 678; Hermann Rumschöttel, Archivalien unter Dach und Fach. Funktionsgerechte Räumlichkeiten für Archive in alten und neuen Gebäuden, S. 22.

<sup>93</sup> DIN V 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“, S. 7.

<sup>94</sup> A.a.O., S. 10.

Farbfilm, Träger Cellulose-Ester		< 2	± 2	15	30	k.W.
Farbfilm, Träger Cellulose-Polyester		< 2	± 2	25	30	k.W.
Fotografische Platten, schwarzweiß		< 20		20	50	k.W.
Fotografische Platten, Farbe		< 2		20	50	k.W.
Vergrößerungen auf Papier, schwarzweiß <sup>1)</sup>	2	20	4° pro Tag	30	50	k.W.
Vergrößerungen auf Papier, Farbe <sup>1)</sup>		< 2		30	50	k.W.
Mikrofilm schwarzweiß, Träger Cellulose-Ester		< 21	± 2	15	40	k.W.
Mikrofilm schwarzweiß, Träger Polyester		< 21	± 2	30	40	k.W.
Grammophonplatten aus Vinylpolymer		< 21			50	
Elektronische Medien (DV, Audio, Video)	17	20		20	30	k.W.
Optische Platten (CD)	Keine Angaben; vermutlich gleiche Bedingungen wie für elektronische Medien					
1) Bei niedriger Lagertemperatur sollte auf angemessene Akklimatisierung geachtet werden.						
2) Für Temperatur und Feuchtigkeit in Magazinen für Archiv- und Bibliotheksgut aus verschiedenen Materialien, z.B. Papier und Pergament, mögen Kompromisswerte angebracht sein.						

f) Da zur Unterstützung einer natürlichen Klimatisierung häufig Luftbe- oder Luftentfeuchtungsgeräte eingesetzt werden müssen, sollten hierfür Steckdosen vorhanden sein.<sup>95</sup>

g) Die Wände und Decken sind mit einem Kalkanstrich für den Feuchtigkeitsausgleich zu versehen. Dispersionsfarben sind wegen ihrer Luftundurchlässigkeit ungeeignet, da sie die relative Luftfeuchtigkeit nicht ausgleichen können, was bei Kondensation zu Schimmelbildung führen kann.<sup>96</sup>

### 3.3.2. Büros und technische Arbeitsräume

a) Ein Vorteil bei adaptierten Gebäuden besteht darin, dass die Büros meist größer sind als die vorgeschriebenen Mindestgrößen. Zur Orientierung sollen sie hier dennoch genannt werden: Für die Normalausstattung eines Archivars des mittleren und gehobenen Dienstes werden je nach Zimmerschnitt ca. 17 m<sup>2</sup> und

<sup>95</sup> Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten. Teil 3: Funktionsbereich „Magazin“, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, S. 9.

<sup>96</sup> Ebd.

für einen Archivar des höheren Dienstes ca. 25 m<sup>2</sup> benötigt.<sup>97</sup> Die lichte Raumhöhe muss mindestens 250 cm betragen.<sup>98</sup>

b) Nach der Landesbauordnung Baden-Württemberg § 34 Absatz 2 dürfen Dauerarbeitsplätze nur in Räumen mit Tageslicht eingerichtet werden, die auch ausreichend belüftet werden können.<sup>99</sup>

c) Besonders für Kommunalarchive, in denen nicht viele Mitarbeiter vorhanden sind und die Archivare selbst zum Ausheben der Archivalien ihre Arbeitsplätze verlassen, ist es angebracht, die Türen wie im Magazinbereich mit Türschließern auszustatten und sie an der Außenseite mit einem Türknauf statt mit einer Türklinke zu versehen.<sup>100</sup>

d) Aus Gründen der Hygiene müssen in den Räumen, in denen mit Archivalien gearbeitet wird, Handwaschbecken angebracht werden. Dies wird auch im Rahmen der Mindeststandards so gefordert, da gerade in kleineren Kommunalarchiven die Archivare besonders viel im Haus „unterwegs“ sind und so die Verbreitung zum Beispiel von Schimmelpilzen an den Türklinken, wenn man zum Säubern der Hände erst die Sanitärräume aufsuchen muss, eine Gefährdung für die Mitarbeiter des Archivs darstellt. Auch im Hinblick auf die Gesundheit der Benutzer sollte auf die Hygiene im Archiv geachtet werden.<sup>101</sup>

---

<sup>97</sup> Wilfried Schöntag, Archivzweckbauten. Grundsätze zur Planung von Neu- und Umbauten und deren Einrichtung, S. 196.

<sup>98</sup> Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten. Teil 5: Funktionsbereich „Verwaltung und Erschließung“, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, S. 2.

<sup>99</sup> Landesbauordnung Baden-Württemberg mit ergänzenden Vorschriften. Textausgabe mit Einführung, S. 24.

<sup>100</sup> Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten. Teil 1: Allgemeine Anforderungen, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, S. 4. Hier wird die Anforderung nicht ausdrücklich für Kommunalarchive, sondern als allgemeine Anforderung an alle Archivgebäude erwähnt.

<sup>101</sup> Trugenberger weist im Falle des Staatsarchivs Ludwigsburg darauf hin, dass hier in einer Stellungnahme des Gemeindeunfallversicherungsverbandes und des Staatlichen Gesundheitsamtes Ludwigsburg gefordert wurde, dass aus hygienischer Sicht und gesundheitlichen Gründen in allen Räumen, in denen mit Archivalien umgegangen wird, Möglichkeiten zur Handreinigung geboten werden sollen. Volker Trugenberger, Die Adaption denkmalgeschützter Gebäude für Archivzwecke – Erfahrungen der baden-württembergischen Archivverwaltung bei der Unterbringung der Staatsarchive Ludwigsburg, Sigmaringen und Wertheim, S. 677. Schöntag erwähnt ebenfalls die Bedeutung von Handwaschbecken in den Büros als notwendigen Gesundheitsschutz in Archiven. Wilfried Schöntag, Archivzweckbauten. Grundsätze zur Planung von Neu- und Umbauten und deren Einrichtung, Sp. 196. Neuheuser und Schata stellen zwar Empfehlungen für die Gesundheitsvorsorge in Archiven auf, erwähnen überraschenderweise jedoch nicht ausdrücklich die Versorgung der Büroräume mit Handwaschbecken. Hans-Peter

e) Es sollte mindestens ein Raum für das Vorordnen, Verpacken, Reinigen und Entmetallisieren von Archivalien vorhanden sein.<sup>102</sup>

f) Der Zugang von Archivalien, die mit Lastwagen angeliefert werden, muss bei dem Gebäude möglich sein. Dies ermöglicht im Brandfall auch der Feuerwehr eine problemlose Zufahrt.<sup>103</sup>

g) Die Einrichtung einer Restaurierungswerkstatt gehört nicht zu Mindeststandards, da kleinere Kommunalarchive nicht über Mitarbeiter verfügen, die eine Restaurierung fachgerecht vornehmen könnten. So bietet es sich eher an, die Restaurierung ebenso wie die Fotoarbeiten im Rahmen eines „Outsourcing“ an private Anbieter zu vergeben.<sup>104</sup> Zur Mindestausstattung im Bereich Reprographie gehört ein Fotokopierer und, wenn verfilmte Archivalien vorhanden sind, ein Reader-Printer.

### 3.3.3. Öffentlichkeitsbereich

a) Speziell bei Adaptionen, bei denen der Lesesaal nicht neu geplant werden kann, sollte darauf geachtet werden, dass als solcher ein Raum gewählt wird, der vom Sitz der Aufsicht aus überall einsehbar ist und in dem beispielsweise keine Pfeiler die Sicht versperren.<sup>105</sup>

b) Da die Bodenbelastbarkeit in Dienstbibliotheken und Repertorienzimmern mindestens 7,5 kN/m<sup>2</sup> betragen muss<sup>106</sup> und diese bei kleineren Kommunalarchiven - auch für Benutzer zugänglich - häufig in den Lesesaal

---

Neuheuser/Martin Schata, Gesundheitsvorsorge in Archiven. Zur Gefährdung durch Schimmelpilzkontamination im Umgang mit Archivgut, in: *Der Archivar* 47 (1994), Sp. 126-128.

<sup>102</sup> Die von Weber geforderte Trennung eines Reinigungsraums vom Vorordnungs- und Verpackungsraum ließ sich schon in den von Trugenberger vorgestellten adaptierten Gebäuden der baden-württembergischen Staatsarchive nicht verwirklichen, sodass dies in kleineren Kommunalarchiven unrealistisch erscheint. Hartmut Weber, Ein Platz für Kleister und Kamera - Werkstatteinrichtung in großen und kleinen Archiven, S. 31.

<sup>103</sup> Wolfgang Franz Werner, Archivische Grundanforderungen an Adaptionen, S. 111.

<sup>104</sup> Der ehemalige Leiter des Kreisarchivs Esslingen hat Empfehlungen zusammengestellt, auf die man bei der Vergabe öffentlicher Dienstleistungsaufträge achten sollte. Christoph J. Drüppel, Outsourcing bei der Bestandserhaltung – Auftragsvergabe an gewerbliche Betriebe, in: Bestandserhaltung. Herausforderung und Chancen, hrsg. v. Hartmut Weber (Veröffentlichung der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg 47), Stuttgart 1997, S. 113-121.

<sup>105</sup> Rumschöttel merkt an, dass die Kontrolle der Benutzer in Lesesälen adaptierter Gebäude häufig erschwert ist. Hermann Rumschöttel, Archivalien unter Dach und Fach. Funktionsgerechte Räumlichkeiten für Archive in alten und neuen Gebäuden, S. 24.

<sup>106</sup> DIN-Fachbericht 13 „Bau- und Nutzungsplanung von Wissenschaftlichen Bibliotheken“, S. 75.

integriert werden,<sup>107</sup> ist in einem solchem Fall ein entsprechender Raum mit der genannten Bodenbelastbarkeit zu wählen.

c) Als Richtwert für die Größe von Arbeitsplätzen für einen Benutzer kann eine Fläche von  $\geq 120 \times 80$  cm angesehen werden. Es müssen ferner Elektroanschlüsse für Laptops vorhanden sein.<sup>108</sup>

d) Der Lesesaal muss auch für Rollstuhlfahrer erreichbar<sup>109</sup> und die Sanitäreinrichtungen sollen hierauf abgestimmt sein.

e) Wenn sich kein eigener Pausenraum für Archivbenutzer anbietet, sollten einige Sitzgelegenheiten im Eingangsbereich zur Verfügung stehen.<sup>110</sup>

f) Im Eingangsbereich muss sich außerdem eine Garderobe für die Archivbenutzer befinden.

g) Sollte im Gebäude kein eigener Raum für Vortragsreihen zur Verfügung stehen, könnte der Lesesaal dafür genutzt werden. Dies gilt für Öffnungstage, an denen die Öffnungszeiten nicht bis in die Abendstunden bestehen. Lange Öffnungszeiten sind in kleinen Kommunalarchiven aufgrund der Personalknappheit ohnehin schwer zu realisieren, sodass der Lesesaal für Vortragsveranstaltungen, die höchstens einmal im Monat stattfinden, genutzt werden kann.

h) Wenn kein eigener Ausstellungsraum vorhanden ist, sollte das Gebäude so ausgewählt werden, dass sich in der Nähe des Archivs mögliche Kooperationspartner wie Museen, Bibliotheken oder ein Rathaus befinden, wo es Räumlichkeiten gibt, in denen Ausstellungen des Archivs stattfinden könnten.

---

<sup>107</sup> Wolfgang Franz Werner, *Archivische Grundanforderungen an Adaptionen*, S. 112.

<sup>108</sup> Rickmer Kießling, *Anforderungen an Archivbauten – Raumbedarf, Bautechnik, Klima, Ausstattung*, S. 6.

<sup>109</sup> Volker Trugenberger, *Die Adaption denkmalgeschützter Gebäude für Archivzwecke - Erfahrungen der baden-württembergischen Archivverwaltung bei der Unterbringung der Staatsarchive Ludwigsburg, Sigmaringen und Wertheim*, S. 675.

<sup>110</sup> Werner hebt hervor, wie wichtig es ist, Benutzern Räumlichkeiten für Pausen anzubieten. Wolfgang Franz Werner, *Archivische Grundanforderungen an Adaptionen*, S. 112. Auch Michel Duchein geht in seinem Standardwerk auf diese Thematik ein und verweist auf den Eingangsbereich als geeigneten Aufenthaltsraum, wenn es sich nicht um ein großes Archiv handelt, das sogar eine Cafeteria einrichten kann. Michel Duchein, *Archive Buildings an Equipment*, S. 91-92.

Durch diese Kooperation mit anderen Kultureinrichtungen erreichen die Ausstellungen möglicherweise sogar eine breitere Öffentlichkeit.

## **4. Weiter gehende Standards und Empfehlungen**

### **4.1. Lage des Gebäudes**

a) Grundsätzlich ist es von Vorteil, wenn das Archiv sich in der Nähe der ablieferungspflichtigen Stellen befindet.<sup>111</sup>

### **4.2. Struktur und Grundeinrichtung des Gebäudes**

a) Die durch die wichtige deutliche Trennung der Funktionsbereiche eines Archivs verlängerten Wege sind so kurz wie möglich zu halten, wobei sich die Raumplanung an den Funktionsabläufen im Archiv orientieren sollte.<sup>112</sup>

### **4.3. Die Funktionsbereiche des Gebäudes**

#### **4.3.1. Magazin**

a) Wenn der Magazinbereich mit platzsparenden Fahrregalanlagen ausgestattet werden soll, muss die Lastnahme für Decken  $12,5 \text{ kN/m}^2$  betragen.<sup>113</sup>

b) Für den Brandfall ist die Einrichtung von Rauchabzügen in den Magazinen empfehlenswert.<sup>114</sup>

---

<sup>111</sup> Kießling nennt zwar die Nähe zur Verwaltung als wünschenswertes Kriterium für den Standort eines Archivs, räumt jedoch ein, dass dies in Anbetracht der heutigen Kommunikationsmittel vielleicht nicht mehr eine so große Rolle spielt. Vielmehr sei die „Präsenz“ des Archivs, das heißt der regelmäßige Kontakt der Archivare zu den Verwaltungsmitarbeitern von entscheidender Bedeutung für einen reibungslosen Arbeitsablauf. Rickmer Kießling, Anforderungen an Archibauten –Raumbedarf, Bautechnik, Klima, Ausstattung, S. 1-2.

<sup>112</sup> Wilfried Schöntag, Archivzweckbauten. Grundsätze zur Planung von Neu- und Umbauten und deren Einrichtung, Sp. 190.

<sup>113</sup> DIN-Fachbericht 13 „Bau- und Nutzungsplanung von Wissenschaftlichen Bibliotheken“, S. 25.

<sup>114</sup> Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten. Teil 3: Funktionsbereich „Magazin“, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, S. 4.

c) Sollten sich im Magazin Fenster befinden, kann für das Ausfiltern des UV-Anteils des Tageslichts auch Spezialglas eingebaut werden.<sup>115</sup>

d) Sollte eine künstliche Klimatisierung durch eine Klimaanlage notwendig sein, muss sich die zentrale Installation zur Koordinierung von Temperatur und Luftfeuchtigkeit in einem eigenen Raum befinden.<sup>116</sup>

### 4.3.2. Büros und technische Arbeitsräume

a) Zusätzlich zu den Büros könnte ein eigener Raum für Mitarbeiterbesprechungen eingerichtet werden.<sup>117</sup> Dieser könnte auch für gemeinsame Feiern genutzt werden, die zur Verbesserung des Betriebsklimas beitragen.

b) Es ist vorteilhaft, wenn für die Reinigung und Entmetallisierung der Archivalien sowie für die Verpackung und Vorordnung zwei getrennte Räume vorhanden sind. In beiden Räumen sollte sich ein Waschbecken und im Reinigungsraum zusätzlich eine Absauganlage befinden.<sup>118</sup> Zusätzlich wären zwei weitere Funktionsräume für die Anlieferung und Zwischenlagerung von Archivgut sowie für Verpackungsmaterial und Kassanda denkbar.<sup>119</sup>

c) Die Restaurierungswerkstatt sollte im Idealfall aus drei Räumen bestehen: Im Trockenraum werden Reparaturen einfacherer mechanischer Schäden ausgeführt; hier sollten Arbeitstische und Geräte für die Papier- und Buchbehandlung sowie ein Handwaschbecken und eine Abzugsvorrichtung zur Ableitung schädlicher Stoffe vorhanden sein. Im zweiten Raum, dem Nassraum, wird die Papierbehandlung durchgeführt, zu der Wasser notwendig ist. Die Einrichtung eines Nassarbeitsraums, der mindestens 25 m<sup>2</sup> groß sein muss, besteht aus

---

<sup>115</sup> A.a.O., S. 7.

<sup>116</sup> DIN V 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“, S. 4.

<sup>117</sup> Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten. Teil 5: Funktionsbereich „Verwaltung und Erschließung“, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, S. 2.

<sup>118</sup> Hartmut Weber, Ein Platz für Kleister und Kamera – Werkstatteinrichtungen in großen und kleinen Archiven, S. 31.

<sup>119</sup> Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten. Teil 2: Funktionsbereich „Archivalienzugang“, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, S. 1.

Beckenanlage, Trockenregalen, Pressen und mindestens einem Abzug über der Beckenanlage. Ferner ist eine Anlage zur Aufbereitung der für die Papierbehandlung notwendigen verschiedenen Arten von Wasser ein wichtiger Bestandteil eines Nassraums. Je nach Aufgabenstellung und Personalausstattung könnten sich im Nassraum zum Beispiel auch Anfaserungsgeräte befinden. Um gegenseitige Behinderungen und Beeinträchtigungen zu vermeiden, bietet sich die Einrichtung eines weiteren separaten Raums von mindestens 15 m<sup>2</sup> Größe für die Siegel- und Pergamentbehandlung mit den hierfür notwendigen Geräten an.<sup>120</sup>

d) Auch die reprographischen Werkstätten sollten über mehrere Räume verfügen. Der zur reprotchnischen Grundausstattung gehörende Kopierraum sollte mindestens 20 m<sup>2</sup> groß sein. Der Reader-Printer zur kostengünstigen Herstellung von Arbeitskopien vorhandener Mikrofilme kann auch Bestandteil des Kopierraums sein, wenn man eigene Arbeitskräfte zur Erstellung der Arbeitskopien einsetzen will. Für die Anfertigung einfacher Reproduktionseinheiten auf Kleinfilm muss ein separater Aufnahmeraum zur Verfügung stehen. Von den Aufgabenstellungen eines Archivs hängt es ab, ob ein weiterer separater Raum für Großaufnahmen zur Verfügung stehen sollte. Hierbei wäre auch die Einrichtung von Dunkelkammern für den Negativ- und Positivprozess notwendig. Geht die Aufgabenstellung eher in den Bereich der Mikroverfilmung, muss ein Raum für die Kamera von mindestens 20 m<sup>2</sup>, ein Raum für die Entwicklungsmaschine von mindestens 10 m<sup>2</sup> mit entsprechenden Wasseranschlüssen und ein Raum für die Vorbereitung des Verfilmungsguts von mindestens 20 m<sup>2</sup> eingerichtet werden. Alle Räume sollen über Handwaschbecken verfügen. Zur Steigerung der Aufnahmekapazität insbesondere bei Verfilmung ganzer Bestände kann der Verfilmungsbereich bedarfsgerecht mit einer oder mehreren Schrittkameras erweitert werden, wobei für jede Kamera ein Raum oder wenigstens eine kabinenartige Abtrennung von 15 m<sup>2</sup> vorhanden sein muss.<sup>121</sup>

e) Sowohl für Restaurierungs- als auch für reprographische Werkstätten ist zu beachten, dass die Bodenbelastbarkeit mindestens 5 kN/m<sup>2</sup> und bei manchen Großgeräten 10 kN/m<sup>2</sup> betragen muss. Es sollte eine Raumhöhe von mindestens 250 cm vorhanden sein. Weiterhin müssen jeweils sowohl ein Umkleideraum als

---

<sup>120</sup> Hartmut Weber, Ein Platz für Kleister und Kamera – Werkstatteinrichtungen in großen und kleinen Archiven, S. 32-34.

auch ein Waschraum für Männer und Frauen vorhanden sein. Die Werkstätten sind mit Handfeuerlöschern auszustatten, wobei Pulverlöscher zu verwenden sind.<sup>122</sup>

### 4.3.3. Öffentlichkeitsbereich

a) Es zeugt von einem größeren Benutzerservice, wenn ein separater Raum für Pausen zur Verfügung steht,<sup>123</sup> der möglicherweise auch mit einem Getränkeautomaten ausgestattet ist.<sup>124</sup>

b) Es ist hilfreich, wenn sich an den Arbeitsplätzen im Lesesaal eigene Tischlampen befinden.<sup>125</sup>

c) Für einen Ausstellungsraum gelten die gleichen Anforderungen an Raumklima und Sicherheit wie bei der Lagerung in den Magazinen. Die Beleuchtung sollte nicht zu stark sein. Das bedeutet, dass 50 Lux auf der Oberfläche ausgestellter Objekte zum Betrachten ausreichen, wenn die Raumbeleuchtung niedriger ist und das Auge des Besuchers Zeit zur Anpassung hat. In oder nahe den Vitrinen sollen weder Glühlampen noch andere Wärme ausstrahlende Lichtquellen installiert sein. Durch Vorhänge an den Vitrinen, die nur zur Betrachtung geöffnet werden, wird die Zeit reduziert, in der die Objekte dem Licht ausgesetzt sind.<sup>126</sup> Die Vitrinen sollten stabil, standfest und abschließbar sein.<sup>127</sup> Es wäre ferner günstig, wenn ein Raum für die Vorbereitung von Ausstellungen sowie ein Lagerraum für Ausstellungsmaterial wie zum Beispiel Stellwände zur Verfügung stehen.<sup>128</sup>

---

<sup>121</sup> A.a.O., S. 36-38.

<sup>122</sup> Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten. Teil 4: Funktionsbereich „Werkstätten“, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, S. 1-2.

<sup>123</sup> Wolfgang Franz Werner, Archivische Grundanforderungen an Adaptionen, S. 112.

<sup>124</sup> Michel Duchein, Archive Buildings and Equipment, S. 92.

<sup>125</sup> Rickmer Kießling, Anforderungen an Archivbauten – Raumbedarf, Bautechnik, Klima, Ausstattung, S. 6.

<sup>126</sup> DIN V 33901 „Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut“, S. 9.

<sup>127</sup> Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten. Teil 7: Funktionsbereich „Archivische Bildungsarbeit“, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, S. 3.

<sup>128</sup> A.a.O., S. 1.

d) Wenn für die archivische Bildungsarbeit ein Vortragsraum vorhanden ist, sollte dieser gut be- und entlüftet sowie verdunkelt werden können.<sup>129</sup>

## 5. Zusammenfassung und Ausblick

Der Vergleich von vier in den letzten zehn Jahren entstandenen Adaptionen sehr unterschiedlicher Gebäude für Kommunalarchive hat gezeigt, dass in Altbauten recht zufrieden stellende Bedingungen im Hinblick auf die Nutzung für Archivzwecke hergestellt werden konnten und Archivzweckbauten in den vorgestellten Fällen auch nicht in Betracht gezogen wurden. Gleichzeitig ist anhand dieser Untersuchung in der Praxis deutlich geworden, dass noch Verbesserungsmöglichkeiten bestehen, die innerhalb der Gebäude realisiert oder bei der Gebäudeauswahl noch stärker hätten berücksichtigt werden können. Ferner wurde ersichtlich, dass die Adaption bestehender Gebäude sowohl besondere Anforderungen an die Vorplanungen als auch an den Einfallsreichtum des Archivars stellt, wobei es darauf ankommt, die hierbei entstehenden Vorstellungen den Bauverwaltungen und beauftragten Architekten zu vermitteln. Um bei dieser Planung eine Hilfestellung zu geben, sind Mindeststandards aufgestellt worden, die von Nutzern bei der Adaption bestehender Gebäude für Kommunalarchive gefordert werden sollten. Diese Mindeststandards beziehen sich auf die Lage des Gebäudes, seine Struktur und Grundeinrichtung sowie die drei Funktionsbereiche „Magazin“, „Büroräume mit technischen Arbeitsräumen“ und „Öffentlichkeitsbereich“. Sie sollen Archivaren helfen, gegenüber Bausachverständigen die archivischen Belange hinsichtlich des Umbaus eines Altbaus kompetent vertreten zu können, sodass vor allem die Bestandserhaltung, aber auch die Nutzung des Archivguts sowie die historische Bildungsarbeit möglichst optimal realisiert werden können. Die weiter gehenden Standards und Empfehlungen sollen den Archivaren zusätzliche Hinweise geben, die beispielsweise die nicht in jedem Kommunalarchiv realisierbare Einrichtung von Werkstätten betreffen. Der weiter reichende Anforderungskatalog soll ferner kontrastiv zeigen, auf welche Aspekte sich die Mindeststandards für Adaptionen bestehender Gebäude für Kommunalarchive konzentrieren und welche Maßnahmen möglicherweise noch nachträglich verwirklicht werden könnten.

---

<sup>129</sup>A.a.O., S. 3.

Neben der Hoffnung, dass die hier aufgestellten Mindeststandards in der Praxis eine Hilfestellung bei der Realisierung von Adaptionen bestehender Gebäude für Kommunalarchive sein werden, wäre es möglicherweise ein lohnenswertes Ziel, im Hinblick auf die Optimierung des Archivbaus in der Zukunft stärker einen Erfahrungsaustausch anzustreben. So wäre es wünschenswert, wenn Archivare, die die Planung und den Bau eines Kommunalarchivs durchgeführt haben sich in stärkerem Maße die Zeit nehmen würden - auch wenn dies in kleineren Archiven mit wenigen Mitarbeitern eine besondere Anstrengung erfordert - Berichte über eine fertig gestellte Adaption zu publizieren.

## 6. Literatur

Allgemeine Anforderungen an Fahrregalanlagen für Archivzwecke – Entwurf, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (Unveröffentlichtes Manuskript), Stuttgart 1989.

Allgemeine Anforderungen an Regalanlagen für Archivzwecke, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (Unveröffentlichtes Manuskript), Stuttgart 1994.

Anforderungen an Archivgebäude und für Archivzwecke genutzte Räumlichkeiten, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (Unveröffentlichtes Manuskript), Stuttgart 2001.

Archivgebäude. Umwandlung und Einrichtung für Archivzwecke (Landschaftsverband Rheinland. Archivberatungsstelle. Archivhefte 26), Köln 1993.

BRÄUNCHE, ERNST OTTO, Adaption eines denkmalgeschützten Gebäudes: Das Stadtarchiv Karlsruhe, in: Archivgebäude. Umwandlung und Einrichtung für Archivzwecke (Landschaftsverband Rheinland. Archivberatungsstelle. Archivhefte 26), Köln 1993, S. 63-69.

Committee on archive buildings and equipment ICA. Meeting on the adaption of existing buildings for archival needs. Turin 1989, in: Janus 1 (1992), S. 49-123.

DIN-Fachbericht 13 „Bau- und Nutzungsplan von Wissenschaftlichen Bibliotheken“, hrsg. v. DIN Deutsches Institut für Normung e.V., Berlin / Köln 1988.

DIN V 33901 “Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut”, hrsg. v. DIN Deutsches Institut für Normung e.V., Berlin 2001.

DRÜPPEL, CHRISTOPH, Outsourcing bei der Bestandserhaltung – Auftragsvergabe an gewerbliche Betriebe, in: Bestandserhaltung. Herausforderungen und Chancen, hrsg. v. Hartmut Weber (Veröffentlichung der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg 47), Stuttgart 1997, S. 113-121.

DUCHEIN, MICHEL, Archive Buildings and Equipment (ICA Handbook Series Volume 6), München / New York / London / Paris <sup>2</sup>1998.

Festschrift aus Anlaß der Feier des 100-jährigen Bestehens der Kreiswirtschaftsschule Ladenburg am 16. November 1968, Ladenburg 1968.

Göppingen Hohenstaufenstadt. Stadtarchiv. Das Gedächtnis der Stadt, o.O. o.D.

Göppingen. Stadtarchiv. Zur Geschichte, [http://www.goepingen.de/servlet/PB/menu/1042093\\_/1/index.html](http://www.goepingen.de/servlet/PB/menu/1042093_/1/index.html).

HERKERT, UDO, Feuer, Wasser, Archivare. Notfallvorsorge in den Staatsarchiven Baden-Württembergs, in: Bestandserhaltung. Herausforderung und Chancen, hrsg. v. Hartmut Weber, Stuttgart 1997.

HOFMANN, RAINER, Neue Norm: Anforderung an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut, <http://www.uni-muenster.de/Forum-Bestandserhaltung/grundlagen/norm-hofmann.shtml?print>.

ISO 11799 „Information and documentation – Document storage requirements for archive und library materials“, hrsg. v. International Organisation for Standardization, o.O. 2003.

JAKOBI, FRANZ-JOSEF / LAMBACHER HANNES (Hrsg.), Das Stadtarchiv Münster. Bilanz und Neubeginn. 2003, Münster 2003.

KIEBLING, RICKMER, Anforderungen an Archivbauten – Raumbedarf, Bautechnik, Klima, Ausstattung, [http://www.c-wortmann.de/staatsarchive/publikationen/archiv/Mitteilungsblatt\\_Archive\\_in\\_Thuerigen/Mitteilungsblatt\\_23\\_2002/Beitraege2.htm.-30k-](http://www.c-wortmann.de/staatsarchive/publikationen/archiv/Mitteilungsblatt_Archive_in_Thuerigen/Mitteilungsblatt_23_2002/Beitraege2.htm.-30k-).

Kreisarchiv Rhein-Neckar-Kreis. Bestände, [http://www.archive-bw/sixcms/list.php?page=seite\\_archivbestaende&sv\[id\]=16455&\\_seite=Bestaende](http://www.archive-bw/sixcms/list.php?page=seite_archivbestaende&sv[id]=16455&_seite=Bestaende).

Kreisarchiv Rhein-Neckar-Kreis. Bestände, <http://www.rheinneckar-kreis.de/Kreisarchiv/bestaende.htm>.

Landesbauordnung Baden-Württemberg mit ergänzenden Vorschriften. Textausgabe mit Einführung, bearbeitet von Dietmar Ruf, München / Berlin 2002.

Landkreis Göppingen / Förderkreis Schloß Filseck (Hrsg.), Schloß Filseck, Göppingen 1989.

Landratsamt Göppingen (Hrsg.), Schloß Filseck, Göppingen 2000.

LEESCH, WOLFGANG, Archivbau in Vergangenheit und Gegenwart, in: Archivalische Zeitschrift 62 (1966), S. 11-65.

NEUHEUSER, HANS-PETER / SCHATA, MARTIN, Zur Gefährdung durch Schimmelpilz-Kontamination im Umgang mit Archivgut, in: Der Archivar 47 (1994), Sp. 119-128.

Notfallvorsorge in Archiven. Empfehlungen der Archivreferentenkonferenz des Bundes und der Länder, erarbeitet vom Restaurierungsausschuss 1998, <http://www.lad-bw.de/ife/bestnot.htm>.

Orientierungspapier „Funktionsbereich Magazin“, erarbeitet von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Stuttgart o.D.

RUMSCHÖTTEL, HERMANN, Archivbau heute – Erfahrungen, Tendenzen, Perspektiven, in: Scrinum 46 (1992), S. 252-267.

Ders., Archivalien unter Dach und Fach. Funktionsgerechte Räumlichkeiten für Archive in alten und neuen Gebäuden, in: 4. Sächsischer Archivtag. April 1995 in Leipzig. Archivbau, Zweckbau und Adaptierung. Tagungsbeiträge, hrsg. v. Landesverband sächsischer Archivare im Verein deutscher Archivare, Leipzig 1996, S. 12-26.

SCHÖNTAG, WILFRIED, Archivzweckbauten. Grundsätze zur Planung von Neu- und Umbauten und deren Einrichtung, in: Der Archivar 33 (1980), Sp.187-204.

SIEGLOCH, NICOLE, Tafel zur Ausstellung „Vom Handelshaus zum Stadtarchiv“, Leutkirch 2002.

Stadtarchiv Göppingen. Zuständigkeit, [http://www.archive-bw.de/sixcms/listphp?page=seite\\_archivzustaendigkeit&sv\[id\]=1589&\\_seit=Zuständigkeit](http://www.archive-bw.de/sixcms/listphp?page=seite_archivzustaendigkeit&sv[id]=1589&_seit=Zuständigkeit).

Stadtarchiv Leutkirch. Bestände, [http://www.archive-bw.de/sixcms/list.php?page=seite\\_archivbestaende&sv\[id\]=1576&\\_seite=Bestände](http://www.archive-bw.de/sixcms/list.php?page=seite_archivbestaende&sv[id]=1576&_seite=Bestände).

STEHKÄMPER, HUGO, „Natürliche“ Magazinklimatisierung. Erfahrungen beim Neubau des Historischen Archivs der Stadt Köln, in: Der Archivar 26 (1973), Sp. 449- 462.

STEIN, WOLFGANG HANS, Fragen der Anwendung des Kölner Modells im Archivbau, in: *Der Archivar* 45 (1992), Sp. 409-424.

TRUGENBERGER, VOLKER, Die Adaption denkmalgeschützter Gebäude für Archivzwecke – Erfahrungen der baden-württembergischen Archivverwaltung bei der Unterbringung der Staatsarchive Ludwigsburg, Sigmaringen und Wertheim, in: *Festschrift für Gerhard Taddey*, hrsg. v. Andreas Maisch, Schwäbisch Hall 2002, S. 639-682.

WEBER, HARTMUT, Ein Platz für Kleister und Kamera – Werkstatteinrichtungen in großen und kleinen Archiven, in: 4. Sächsischer Archivtag. Archivbau. April 1995 in Leipzig. Zweckbau und Adaptierung. Tagungsbeiträge, hrsg. v. Landesverband sächsischer Archivare im Verein deutscher Archivare, Leipzig 1996, S. 27-44.

Ders. (Hrsg.), Bestandserhaltung. Herausforderung und Chancen (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg 47), Stuttgart 1997.

WERNER, ULRICH, Wiederherstellung trotz enger Finanzen, in: Einweihung Schloß Filseck. Sonderveröffentlichung *Neue Württembergische Zeitung / Geislingen Zeitung* in Zusammenarbeit mit dem Kreisarchiv Göppingen vom 17. Juni 1994, S. 28.

WERNER, WOLFGANG FRANZ, Archivische Grundanforderungen an Adaptionen, in: *Archivgebäude. Umwandlung und Einrichtung für Archivzwecke* (Landschaftsverband Rheinland. Archivberatungsstelle. Archivhefte 26), Köln 1993, S. 105-114.

WOLF, JÜRGEN RAINER, Der Neubau des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt in der Hoftheater-Ruine, in: *Der Archivar* 49 (1996), Sp. 419-438.

ZIEGLER, WALTER, Beständeübersicht des Kreisarchivs Göppingen (Unveröffentlichtes Manuskript), Göppingen o.D.

ZITTEL, BERNHARD, Belichtung und Belüftung von Archivmagazinen, in:  
Archivalische Zeitschrift 64 (1968), S. 79-131.